Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 264. Donnerstag den 11. November 1841.

Inland.

Berlin, 8. November. Se. Majestät der König sind heute nach München abgereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, am 28. Oktober c. folgende Senioren des eisernen Kreuzes zweiter Klasse, welche auf das Senioren-Einkommen verzichtet haben, zu Ehren-Senioren zu ernennen:

v. Borstell, General der Kavalerie, Chef des 5ten Kürassier-Regiments und Präses der General-Ordens-Kommission.
Graf v. Brandenburg, General-Lieutenant und Kommandeur des 6ten Armee-Corps.
v. Heyking, Premier-Lieutenant a. D., auf Lonschken, Kreis Gerdauen.
v. Jagow, General der Infanterie a. D.
v. Below, General-Major und Kommandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade.
Graf v. Bismark-Bohlen, Oberst-Lieutenant und Führer des 2ten Aufgebots vom 3ten Bataillon (Anklamschen 2ten Landwehr-Regiments.
v. Röder, General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Infanterie.
Freiherr v. Müffling, General-Lieutenant und Gouverneur von Koblenz.
Graf v. Rödern, Oberst-Lieutenant im 21sten Infanterie-Regiment.
v. Bodelschwingh-Velmede, wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Major und Führer des 2ten Aufgebots vom 1sten Bataillon (Trierschen) 30sten Landwehr-Regiments.

Zu Senioren der zweiten Klasse des eisernen Kreuzes:

A. Aus dem Stande der Offiziere.

v. Katte, Oberst und Kommandeur des Garde-Dragoner-Regiments.
Graf v. Zieten, General-Feldmarschall und Chef des 4ten Husaren-Regiments.
v. Rohr, General-Lieutenant und Kommandeur der 11ten Division.
v. Reuß, Oberst a. D.
v. Hochstetter, General-Major a. D.
v. Grabowski, Kapitain a. D., Direktor der Straf-Anstalt zu Lichtenburg.
v. Stoeßer, Oberst und Kommandeur des 22sten Infanterie-Regiments.
v. Rummel, Oberst-Lieutenant a. D.
Köhn von Jaski, General-Major nnd Kommandant von Küstrin.
v. Rohr, General-Lieutenant a. D.
v. Gruben, Premier-Lieutenant a. D.
Graf v. Rödern, Major und Kommandeur des 2ten Bataillons (Bunzlauschen) 6ten Landwehr-Regim.
v. Rinarzewski, Major a. D.
v. Monsterberg, Oberst-Lieutenant a. D.
v. Wittken, Oberst-Lieutenant a. D.
v. Linstow, Major im 10ten Infanterie-Regiment.
v. Glan, General-Major a. D.
v. Schätzel, Oberst a. D.
v. Paczenski und Tenczin, Major und Kommandeur des 1sten Bataillons (Weselschen) 17ten Landwehr-Regiments.
Freiherr v. Gronefeld, Oberst-Lieutenant und Führer des 2ten Aufgebots vom 2ten Bataillon (Oelsschen) 10ten Landwehr-Regiments.
v. Taubenheim, Oberst und Kommandeur des 29sten Infanterie-Regiments.
v. Witzleben, General-Major und Kommandeur der 9ten Landwehr-Brigade.
v. Hagen, General-Major und Kommandeur der 5ten Landwehr-Brigade.
v. Bonin, Oberst-Lieutenant im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment.
v. Grävenitz, Major a. D.
v. Wichert, Oberst, aggregirt dem 1sten Garde-Regiment zu Fuß und 2ter Kommandant von Glogau.
Freiherr Kellermeister von der Lund, General-Major und 2ter Kommandant von Köln.
v. Salisch, Oberst und Kommandeur des 32sten Infanterie-Regiments.
v. Maliszewski, Oberst im Kriegs-Ministerium.
v. Schenk, Oberst-Lieutenant a. D.
v. Leslie, Oberst-Lieutenant a. D.
v. Doering, Oberst-Lieutenant im 2ten Garde-Regim. zu Fuß.
v. Chamier, Major und Kommandeur des 2ten Bataillons (Marienburgschen) 5ten Landwehr-Regiments.
Freiherr v. Quadt und Hüchtenbruck, General-Major und Kommandeur der 6ten Division.
Neander v. Petershaiden, Oberst-Lieutenant, ad int. Kommandeur des 20sten Infanterie-Regiments.
v. Eickstedt, Major im 27sten Infanterie-Regiment.
v. Boyen, General-Major u. Kommandeur der 1sten Division.
Graf v. Kanitz, General-Major und Kommandeur der 1sten Division.
Stein v. Kaminski, Oberst im Kriegs-Ministerium und Remonte-Inspekteur.
v. Kalb, Major a. D.
Freiherr v. Zedlitz, Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 2ten Husaren-Regiments (gen. 2tes Leib-Husaren-Regiment.)

B. Aus dem Stande der Feldwebel abwärts:

Friedrich Burghardt, Wachtmeister a. D., vormals im 6. Husaren-Regiment.
Karl Bredow, Seconde-Lieutenant a. D., Steuer-Einnehmer zu Ragnit.
Karl Ludwig Fischer, Gränz-Aufseher a. D., zu Hartum, Kreis Minden.
Peter Muhlack, Kreisbote beim Landraths-Amte zu Gerdauen.
Christian Mann, Botenmeister beim Konsistorium zu Stettin.
David Woldt, Kreisbote beim Landraths-Amt zu Neu-Stettin.
Karl Mitzlaff, Executor beim Land- und Stadtgericht zu Bütow.
Peter Schelau, Bezirks-Feldwebel beim 3. Bataillon (Thornschen) 4. Landwehr-Regiments.
Friedrich Jakob Mac, Seconde-Lieutenant a. D., zu Neuwied.
Johann Friedrich Genß, Seconde-Lieutenant a. D., Direktor der Straf-Anstalt zu Wartenburg, Kreis Allenstein.
Johann Christian Gleu, Steuer-Aufseher a. D., zu Regenwalde.
Daniel Jost, Seconde-Lieutenant a. D., Polizei-Kommissarius zu Elbing.
Michael Reddig, Kreisbote beim Landraths-Amte zu Neidenburg.
Gottlieb Bergner, Unteroffizier a. D., vormals im 22. Infanterie-Regiment.
Franz Müller, Premier-Lieutenant, zuletzt aggregirt dem 6. kombinirten Reserve-Bataillon.
Heinrich Adler, Gefreiter a. D., vormals im 22. Infanterie-Regiment.
Nikolaus Schönwolff, Unteroffizier bei der 12. Invaliden-Compagnie.
Jakob Hallmann, Bombardier a. D., vormals in der Garde-Artillerie-Brigade.
Gottfried Preuß, Unteroffizier a. D., vormals im 3. Infanterie-Regiment.
Ferdinand Hintz, Unteroffizier a. D., vormals im 3. Infanterie-Regiment.
Johan Gottlieb Ramotzky, Unteroffizier a. D., vormals im 3. Infanterie-Regiment.
Johann Peters, Musketier a. D., vormals im 8. (Leib-) Infanterie-Regiment.
Philipp Nernst, Seconde-Lieutenant a. D., Amtmann zu Potzlow bei Prenzlow.
George Mansky, Garde du Corps a. D.
Wilhelm Steinborn, Garde du Corps a. D.
Christian Horn, Grenadier a. D., vormals im Kaiser Franz Grenadier-Regiment.
v. d. Mülbe, Major u. Commandeur des 3. Bataillons (Herzbergschen) 32. Landwehr-Regiments.
Johann Bergel, Musquetier a. D., vormals im 11. Infanterie-Regiment.
Joseph Christen, Gefreiter a. D., vormals im 11. Infanterie-Regiment.
Christlieb Knoll, Kanzleidiener im Kriegs-Ministerium.
August v. Kessel, Major im 1sten Garde-Regiment zu Fuß.
Friedrich Lietzmann, Schleusenmeister zu Düsterlake bei Liebenwalde.
Friedrich Barleben, Mühlenmeister zu Lankwitz bei Berlin.
Graf v. Waldersee, Major, aggregirt dem 1. Garde-Regiment zu Fuß, und Commandeur des Lehr-Infanterie Bataillons.
Heinrich Burghardt, Premier-Lieutenant bei der 1sten Garde-Invaliden-Compagnie.
Anton Galler, Grenadier bei der 1. Garde-Invaliden-Compagnie.
Gottfried Lagowsky, Kanzleidiener bei der General-Ordens-Kommission.
Friedrich Dittrich, Oberförster a. D., zu Sellistrau, Reg.-Bez. Danzig.
Karl Graßhoff, Förster zu Kostkowo bei Lautenburg, Reg.-Bez. Marienwerder.
August Dennerlein, Seconde-Lieutenant a. D., Gränz-Controlleur zu Schmölau Kreis Salzwedel.
Johann Krafft, Dragoner a. D., vormals im 3ten Dragoner-Regiment.
Christian Kollmann, Premier-Lieutenant a. D.
Franz Eugen, Premier-Lieutenant im Berliner Invaliden-Bataillon.
Karl Timper, Capitain a. D.
Friedrich Tausch, Premier-Lieutenant a. D., Buchhalter beim Königl. Hofmarschall-Amte zu Berlin.

Angekommen: Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstlich Hessischen Hofe, von Thun, von Hamburg. Der Erb-Truchseß des Herzogthums Magdeburg, Geheime Regierungs-Rath und Dom-Dechant, v. Krosigk, von Naumburg. Der Hof-Jägermeister Graf v. Kleist vom Loß, von Werchau.

Abgereist: der General-Major und Commandeur der 11ten Landwehr-Brigade, von der Heyde, nach Breslau.

Bei der am 5. und 6. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 84ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 61,350 nach Sagan bei Wiesenthal; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr auf Nr. 72,155 nach Schweidnitz bei Scholz; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 52,430. und 63,915 in Berlin bei Seeger und nach Bielefeld bei Honrich; 6 Gewinne zu 2000 Rtlr. auf Nr. 15,941. 18,009. 20,052. 69,408. 81,301. und 107,491. in Berlin bei Mendheim und 2mal bei Seeger, Elbing bei Silber, Magdeburg bei Roch und Thorn bei Krupinski; 40 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 1948: 2018. 3295. 5024. 8782. 12,530. 14,916. 21,255. 21,989. 24,934. 34,929. 35400. 36,467, 44,655. 49796. 53,340. 53,496. 55581. 56,510 58,051. 59,917. 60,451. 62,687. 62,841. 65,635 66,043. 66,719. 70,709, 71,083. 82,594. 83,626. 93,493. 101,766. 101885. 102,535. 103,149 103,317, 105,415. 110,369. und 110,950 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Burg, 2mal bei Klage, bei Mestag, bei Moser und 3mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Gerstenberg, bei Holschau und 4mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß, Crefeld bei Meyer, Crossen bei Müller, Eilenburg bei Kiesewetter, Erfurt bei Troester, Frankfurt bei Salzmann, Halle 2mal bei Lehmann,

Jauer bei Gürtler, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt u. bei Friedmann, Krakau bei Rehefeld, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Sagan bei Wiesenthal, Stralsund bei Claussen, Tilsit 2mal bei Löwenberg, Wretzen bei Pätsch und nach Zeitz 2mal bei Zürn; 62 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2061. 7700. 10,654. 11919. 13547. 15,497. 15966. 17422. 18,409. 23,488. 23,498. 25,092. 26,387. 26,593. 26,835. 30,240. 31,985. 34,658. 36697. 38,007. 39,125. 40,570. 41,992. 45,271. 46,238. 46,804. 47,082. 48310. 52,090. 54,842. 55,991. 56,266. 56,668. 58,414. 59,736. 60210. 61,511. 61,793. 62,110. 65,650. 69773. 69,839. 70,332. 76,368. 77,297. 77,565. 79,008. 81,225. 84,052. 86,081. 87,352. 87,474. 94,344. 99,128. 102,270. 104,545. 107,005. 107,754. 107,993. 108,911. 109,235 und 111,572 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Burg, bei Grack, bei Klage, bei Mestag, bei Securius, und 6mal bei Seeger, Barmen 2mal bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Cohn und 6mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Köln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld 2mal bei Brüning und 2mal bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Hirschberg bei Raupbach, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg a. d. W. bei Burchhardt, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Marienwerder bei Schweder, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Neisse bei Jäckel, Neumarkt 2mal bei Wirsig, Neuß bei Kaufmann, Paderborn bei Paderstein, Prenzlau bei Herz, Schwedt bei Goldstein, Stettin 2mal bei Wilsnach, Tilsit 2mal bei Löwenberg und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 74 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1556. 1799. 1960. 2636. 3963. 4856. 6208. 7739. 8320. 12,036. 18,036. 21,195. 22,591. 22,751. 32,333. 32,564. 34,013. 34,247. 35,897. 36,707. 37,642. 39,323. 41,273. 41,774. 44,142. 45,293. 45,482. 46,770. 46,918. 47,126. 48,610. 52,396. 53,735. 57,024. 60,177. 61,388. 62,744. 63,738. 65,177. 65,729. 66,927. 69,766. 72,513. 72,568. 74,332. 74436. 77,401. 79,369. 81,583. 81,766. 85,374. 85,877. 86,852. 90251. 90,471. 91,090. 91,199. 92,584. 93,123. 96,956. 97,454. 98,529. 99 607. 101,178. 103,097. 103,863. 104513. 105,018. 106,109. 106,306. 107,517. 108,957. 110,076. und 110,584. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Die heute ausgegebene Nummer der Gesetz-Sammlung enthält folgende Königliche Verordnung: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. 2c, verordnen, nachdem Wir über die Aufhebung des §. 201, Tit. 20, Th. II. des Allgemeinen Landrechts das Gutachten Unseres Staatsrathes vernommen haben, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt: Der §. 201, Tit. 20, Th. II. des Allgemeinen Landrechts, nach welchem alle über das Verbrechen der beleidigten Majestät abgefaßte Straf-Erkenntnisse dem Landesherrn von Amtswegen vorgelegt werden sollen, und die im §. 508 der Kriminal-Ordnung vorgeschriebene, in der Kabinets-Ordre vom 4. Dezember 1824 wiederholte Bestimmung, nach welcher alle Erkenntnisse in den wegen des gedachten Verbrechens geführten Untersuchungen an den Justiz-Minister zur Bestätigung eingesendet werden sollen, werden hiermit aufgehoben. — Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Domanze, den 12. September 1841.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
Prinz von Preußen.
v. Boyen. Mühler. Für den Minister des Innern:
v. Meding. v. Ladenberg. Graf v. Alvensleben.
Freiherr v. Werther. Eichhorn. v. Thile.
Graf zu Stolberg."

Der verstorbene Bischof von Paderborn, Freiherr von Ledebur, hat in seinem Testament über sein ganzes Vermögen zu Gunsten milder Stiftungen in seiner Diözese verfügt. In einem kurz vor seinem Tode mit sterbender Hand geschriebenen Briefe empfahl er diese Stiftungen dem gnädigen Schutze Seiner Majestät des Königs. Das Schreiben, von dem bereits in öffentlichen Blättern die Rede gewesen, ist nicht minder ein Denkmal für den Bischof, als seine Stiftungen selbst; seine Veröffentlichung kann daher auch nur noch mehr dazu beitragen, das Andenken des edlen, frommen Mannes in Segen fortwirken zu lassen: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Wenn Ew. Majestät diese Zeilen erhalten, dann ist die Hand kalt, welche sie geschrieben hat; ich stehe vor dem ewigen Richter, auf dessen Barmherzigkeit ich mein ganzes Vertrauen setze. Seit Monaten krank, erinnert mich täglich das Abnehmen meiner Kräfte daran, daß die Stunde naht, wo ich Rechenschaft geben muß über die Verwaltung meines Amtes, welches meine Schultern oft schwer gedrückt hat. Nicht verlassen kann ich diese Welt, ohne Ew. Majestät meinen herzlichsten und innigsten Dank auszudrücken für die große Huld, welche Allerhöchstdieselben mir seit Ihrem Regierungs-Antritte erwiesen und meine letzten Lebenstage dadurch erfreut haben, so wie für das viele Gute, welches Ew. Majestät meiner Diözese haben angedeihen lassen. Ich bete täglich zu Gott, daß er Ew. Majestät durch eine lange und gesegnete Regierung belohnen wolle, und werde diese Gebete jeden Tag erneuern, welche Gott mir noch schenken wird. Ich bitte Ew. Majestät auf meinen Knieen, der Diözese Paderborn auch nach meinem Tode ein gnädiger und gütiger König zu sein. — Ueber mein Vermögen habe ich, wie dieses meine Pflicht fordert, zu milden Zwecken verfügt. Mein Allergnädigster König und Herr! die Stiftungen, welche ich errichtet, empfehle ich Ihrem Allerhöchsten Schutze und bete demüthig und flehentlich, daß Ew. Majestät zu befehlen geruhen mögen, daß mein letzter Wille getreulich in allen Punkten vollzogen werde. Insbesondere wage ich, Ew. Majestät anzuflehen, der Genossenschaft der barmherzigen Schwestern in Paderborn, welche ich in meinem letzten Willen bedacht habe, Schutz und Gnade angedeihen zu lassen, die freie selbstständige Entwickelung dieses kirchlichen Institutes durch Fernhaltung beengender Eingriffe huldreichst befördern und zu diesem Zwecke das Statut für die gedachte Genossenschaft Allergnädigst genehmigen zu wollen. Mit dieser Bitte nehme ich Abschied von Ew. Königl. Majestät bis zum Wiedersehen in einer besseren Welt, wo Allerhöchstdieselben den Lohn der Gerechten empfangen werden. Ich segne Ew. Majestät, und wenn ich scheide, werden meine letzten Wünsche auf meinen guten König gerichtet sein. In tiefster Ehrfurcht Ew. Königl. Majestät unterthänigster, treugehorsamster Friedrich Klemens, Bischof von Paderborn, Freiherr von Ledebur."

Berlin, 8. Nov. (Privatmitth.) Während die sogenannten Blätter mit germanischer Tendenz es sich zur süßen Pflicht zu machen scheinen, über die Unthätigkeit des Zollvereinsdirektoriums jener Hand voll Holländer zu sticheln und zu witzeln, und es sehr gern sehen möchten, wenn lieber heute, als morgen, mit Kanonen davorgefahren würde — vernehmen wir mit Genugthuung, daß diese großartige Institution dem deutschen Vaterlande den freien Ausgangspunkt in die Nordsee auf weit friedlicherem Wege verschafft hat. Die alte Hansestadt Bremen steht auf dem Punkte, sich der vaterländischen Union anzuschließen, den Zollvereinsstaaten dadurch nicht allein den Weg bis zum Meere, sondern auch bis über die Meere zu eröffnen. — Wenn es nun wahr ist, daß der Chef unseres Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Maltzan, sich für die Vollendung der Eisenbahnen von Köln bis zur belgischen Grenze, und respektive Antwerpen auf das Energischste interessirt hat, — wenn es ferner als gegründet anzunehmen ist, daß dasselbe Ministerium mit großartiger Hintenansetzung aller kleinlichen Rücksichten auf Legitimität, sich entschieden zu diplomatischen Unterhandlungen mit Belgien entschlossen hat, die den Anschluß dieses Königreichs in Aussicht stellen, — wenn, sagen wir, das alte Bremen seiner Schwesterstadt Antwerpen, und diese beiden den übrigen deutschen Brüdern die Hände reichen, ohne von Zolllinien belästigt zu werden, — so werden die Herren mit den sogenannten germanischen Gesinnungen sich wohl überzeugen, daß das Kabinet, von welchem der Direktion diese Angelegenheiten übertragen sind, die Hände nicht in den Schooß gelegt habe. Preußen ist nicht der Meinung, daß die Zollvereinsstaaten sich durch Holland gewissermaßen die Thüre sperren lassen. In der freisinnigen Idee der Union liegen aber keine Coercitiv-Maßregeln, und wir sind überzeugt, daß nach einigen Jahren die Holländer sehr gern die Ratifikationen von Traktaten nachsuchen werden, die sie uns gegenwärtig auf eine Art verweigern, wovon die Annalen diplomatischer Unterhandlungen bis jetzt kein Beispiel darbieten. — Der Königl. Staatsrath hat sich gegen die Anwendung der Zwangshaft bei Forstfreveln ausgesprochen und die Verordnung vom 30. November 1838 ist dadurch völlig aufgehoben worden. In den nächsten Staatsrathssitzungen kommt das Armengesetz zur Berathung, welches bereits vollständig ausgearbeitet, und zur Annahme geeignet vorlag, einer allerhöchsten Bestimmung gemäß aber vorher den Regierungen zur Begutachtung zugeschickt worden ist, deren Berichte nun einer nochmaligen Prüfung unterliegen. Bei einem Gesetz, das gerade den unglücklichsten Theil der preußischen Bevölkerung betrifft, kann man nicht vorsichtig genug zu Werke gehen, und es ist dem Rochow'schen Ministerium als ein großes Verdienst anzurechnen, daß dabei mit Sorgsamkeit und genauester Erwägung verfahren wird. — An dem Geh. Ober-Finanzrath Thoma hat der Staatsrath jetzt wieder ein sehr würdiges Mitglied erhalten. — Prof. Maßmann aus München weilt noch hier. Auf den Wunsch der Wittwe des erst kürzlich verstorbenen Professors Graff hat dieser berühmte deutsche Naturforscher die Fortsetzung des alt-hochdeutschen Sprachschatzes übernommen, welchen der Dahingeschiedene mit einem unsäglichen Fleiße begann. — Von Kunstsachen nehmen gegenwärtig zwei ausgezeichnete Bilder die Aufmerksamkeit unsers gebildeten Publikums in Anspruch. Das eine Bild vom Professor Krüger stellt eine Parade vor, welche der König über das zweite Infanterie- oder Königsregiment, umgeben von den Adjutanten und hohen Offiziers, abhält. Die Hauptpersonen sind alle daraufsprechend portraitirt. Wie wir hören, macht der König dieses Kunstwerk obgenanntem Regiment zum Geschenk. Das zweite Bild, von dem hier gebildeten hoffnungsvollen jungen Maler Rosenfeld aus Danzig angefertigt, versinnlicht uns den Moment, wie der erste Reformator der Stadt Danzig, Pankratius Klein, von dem Volke den Händen des Bischofs und der katholischen Geistlichkeit entrissen wird. Sachkenner halten dies Tableau für eines der besten historischen Bilder der neuesten Zeit. Der Künstler ist ein Schüler des Prof. Hensel, und hat das Bild für seine Vaterstadt gemalt.

Elbing, 2. November, Man erinnert sich hier noch des am 31. Januar 1840 in Stuhm verstorbenen Dr. Wedding, dieses echten Menschenfreundes und seltenen Heilkünstlers, bei dem Tausende, gleich viel ob arm oder reich, Linderung und Heilung ihrer Schmerzen, Hülfe und Beistand in Krankheit und Noth fanden! und so erfreut auch das glückliche Ereigniß, welches die verwaisete Familie in diesen Tagen erfahren, Alle, die davon hören. In dem nicht bedeutenden Nachlaß des verewigten Dr. Wedding fand sich nämlich ein Prämienschein der k. Seehandlung vor, den die Wittwe bewahrte, und auf den nun in der letzten Ziehung der Hauptgewinn von 65,000 Thaler gefallen ist. — Ein bei Memel ansäßiger preußischer Unterthan wurde vor einiger Zeit bei dem Versuch, Waaren in Rußland einzuschmuggeln, von dortigen Gränzwächtern ergriffen und ihm der Prozeß gemacht. Die Entscheidung fiel dahin aus, daß er entweder eine namhafte Geldstrafe erlegen, oder nach Sibirien zur Abbüßung der Strafe transportirt werden solle. Da der Ergriffene nun ganz arm ist, so erließ der k. preuß. Landrath in Memel in den dortigen öffentlichen Blättern eine Aufforderung an das Publikum, durch freiwillige Beiträge die festgesetzte Straffumme aufzubringen, um damit den Ergriffenen seiner Familie wiederzugeben; und diese Aufforderung hat in Memel und Königsberg so guten Anklang gefunden, daß binnen wenigen Tagen die erforderliche Summe zusammenkam und der russischen Behörde hat übergeben werden können, wonach nun die Befreiung und Auslieferung des Ergriffenen erwartet wird. (Elbing. Anz.)

Großbritannien.

London, 3. Novbr. Vorgestern wurde O'Connell zum Lord-Mayor von Dublin erwählt.

Der General-Controlleur der Schatzkammer, Lord Monteagle, hat der Bank anzeigen lassen, daß die Prüfung und die Stempelung der ihm vorgezeigten Schatzkammer-Scheine nur von 10 Uhr bis Sonnen-Untergang vorgenommen werden solle, weil man die Unterschriften nur bei Tageslicht gehörig prüfen könne; die Zurücklieferung derselben wird dann von 8 bis 10 Uhr Morgens stattfinden. Auch diese Einrichtung ist scharf bekrittelt worden, so wie eine frühere Anzeige desselben hohen Beamten, wonach es die Absicht der Regierung zu sein scheint, zwischen den verschiedenen Klassen dieser Scheine einen Unterschied zu machen. Ueber den Betrag der Summe ist man noch nicht im Klaren. Der erste falsche Schein soll von Herrn Beaumont Smith aus Geldmangel zum Belauf von 500 Pfd. ausgestellt worden sein; allein die Aengstlichkeit, mit der er dem Darleiher empfahl, das Papier nicht von sich zu geben, erregte den Verdacht desselben, der ihn unverzüglich zu denunziren drohte, wenn er nicht von Zeit zu Zeit ganze Quantitäten ausstellen wolle. So soll Smith allmälig in den Abgrund gerathen sein, der ihn vermuthlich nach Neu-Süd-Wales führen wird. Was die Inhaber der falschen Scheine betrifft, so sind dieselben wegen ihres Eigenthums noch immer nicht beruhigt, da die angeführten Antecedentien auf den jetzigen Fall nicht anwendbar sind. Viele Personen haben ihre Schatzkammerscheine zu 20 pCt. unter dem Werthe losgeschlagen.

Die United Service Gazette bestätigt die Angabe von einer Reduktion der Britischen Seemacht im Mittelländischen Meere. Die Zahl der Schiffe, die nach England zurückkehren werden, sei indessen wohl noch nicht bestimmt. Damit aber nöthigenfalls jederzeit ein Geschwader zusammengezogen werden könne, werde dem Vernehmen nach Contre-Admiral Sir Francis Mason mit zwei Linienschiffen und einigen kleineren Schiffen im Tajo stationirt werden.

Der Globe bemerkt, daß, in Folge der jetzt für den Weg durch Egypten im Fortschreiten befindlichen Anordnungen, die Reise von Suez nach Bombay statt 18 nur 13 Tage dauern werde, so daß man demnach diese Präsidentschaft künftig binnen einem Monat von London aus erreichen könne. Auffallend aber sei es, daß die Britische Regierung, sonst immer bereit, öffentliche Wohlthäter zu belohnen, diesmal den Mann, dessen unermüdeten Anstrengungen man allein das Zustandekommen dieses ungeheuer abgekürzten Weges über Egypten verdanke, Herrn Waghorn nämlich, übersehen zu haben scheine.

Auf Befehl der Königin ist Herr W. C. Roß, Mitglied drr Königlichen Britischen Kunst-Akademie, nach Paris abgereist, um für Ihre Majestät Miniatur-Portaits Ludwig Philipps und seiner Familie zu malen.

Als Gegensatz zu Lord und Lady Hollands angeblichem Uebertritt zur römischen Kirche meldet der Standard, daß am letzten Sonntage in Dublin auf einmal sechs den gebildeten Ständen angehörige Katholiken zur Anglikanischen Kirche übergetreten sein.

Auch gestern früh brachen die Flammen auf der Brandstätte des Tower noch von Zeit zu Zeit aus und zwar in bedeutender Ausdehnung, so daß eine große Anzahl Soldaten, theils mit Ablösen der Wachen, theils mit Löschen beschäftigt werden mußte. Im Laufe des Vormittags wurde in dem Ordonnanz-Amt in Tower die Untersuchung über die Entstehung des Feuers vom Obersten Peel eröffnet. Den Zeitungsberichterstattern wurde der Zutritt versagt, daher über das Resultat nichts verlautet. Später wurde eine Kompagnie von Royal-Ingenieurs damit beschäftigt, eine Menge Pulverfässer aus dem Souterrain des weißen Thurms, wo man sie noch nicht für sicher hält, fortzuschaffen; sie wurden nach dem Magazin an der Wasserseite unter der nach der Themse zu liegenden Batterie gebracht. Um nicht unterwegs durch die überall umher fliegenden Funken entzündet zu werden, war jedes Faß mit feuchten Decken umwickelt. 400 Fässer Pulver und 200 Kisten Granaten und Kugelkartätschen fanden im Magazin Aufnahme; da aber dasselbe für den ganzen Vorrath zu klein war, so wurde eine große Menge Fässer in den Wallgraben geworfen. In der Nacht zum Sonntag wurden die Polizeigesetze in Bezug auf die Branntweinschänken nicht beachtet, ja die Thüren vieler in der Nähe des Tower Hill wurden von dem Pöbel erbrochen. Vor einigen Wochen erhielt die Militär-Behörde Befehl vom Ordonnanz-Büreau, für die Baarschaften Tower-Effekten einzukaufen. Dies geschah, und die Operation wurde 5 Stunden vor dem Ausbruch des Brandes vollendet; die Effekten sind bei dem Ordonnanz-Büreau deponirt. Die Königin hat dem Custos der Kron-Juwelen, Hrn. Swifte, welcher durch den Lord Kammerherrn einen Bericht über die Rettung der Regalien eingesandt hatte, ihren Dank abstatten lassen. In der That scheint diese Rettung nicht ohne bedeutende Gefahr für die damit Beschäftigten bewirkt worden zu sein. Als das letzte Stück, die Wein-Fontaine, fortgetragen wurde, war das Gemach so heiß wie ein Backofen. Die Militärbehörde wurde nur durch die Vorstellungen des Hrn. Swifte abgehalten, einen anstoßenden Theil des Gebäudes in die Luft zu sprengen, um die Kommunikation abzuschneiden. Wäre dies ausgeführt worden, so würde vielleicht von der Juwelen-Kammer nichts gerettet worden sein. Ein Augenzeuge erzählt, daß während des Brandes das Wasser in den zunächst dem Feuer stehenden Spritzen siedete, so daß die Leute sie verlassen mußten. Auch waren die Spritzen überhaupt in einem elenden Zustande. Nur den schwimmenden Maschinen ist die Erhaltung des übrigen Tower zu verdanken. Wahrscheinlich weil man der Untersuchung der Behörde nicht vorgreifen will, ist bei der Todtenbeschau des während des Brandes umgekommenen Feuermanns Wivell, vom Coroner nicht nach den Ursachen des Brandes geforscht worden, und die Jury gab das einfache Verdikt: zufälliger Tod. — Brände im Tower haben stattgefunden in den Jahren 1512, 1622, 1633; durch Ueberschwemmungen hat der Tower gelitten in den Jahren 1701 und 1723 und durch Erdbeben zu derselben Zeit, wo Lissabon davon so schwer heimgesucht wurde.

Frankreich.

Paris, 3. November. Der Messager enthält Folgendes: „Die Nachrichten, welche nach und nach aus den Departements, die von der Rhone durchschnitten werden, einlaufen, lauten höchst betrübend. Nachdem das Wasser zurückgetreten ist, hat man die ganze Ausdehnung des angerichteten Schadens ermessen können; derselbe unterscheidet sich wenig von dem, der durch die Ueberschwemmung in den letzten Monaten des vorigen Jahres angerichter wurde. Die Behörden haben unter diesen traurigen Umständen keine ihrer Pflichten verabsäumt. Der Präfekt des Gard-Departements hat sich persönlich nach dem Schauplatz der Ueberschwemmung begeben; er hat mit unermüdlichem Eifer für die Verpflegung der zerstreuten Einwohnerschaften gesorgt, und die Mittel vorbereitet, um unverzüglich zum Wiederaufbau der Werke zu schreiten, die kaum beendigt waren, und denen der Fluß keine Zeit gelassen hatte, die Konsistenz zu erlangen, von der ihre Dauerhaftigkeit abhing. Die Regierung hat Truppen nach jenen Gegenden hinbeordert, welche zu den Arbeiten verwendet werden sollen.“

Herr van Praet, Privatsekretair des Königs der Belgier, ist mit Depeschen, die sich auf die gescheiterte Verschwörung beziehen sollen, in Paris angekommen. Er hat sich sofort nach St. Cloud begeben, wo er vom Könige empfangen wurde. Die Reise des Königs Leopold nach Paris scheint verschoben zu sein.

Der Constitutionnel erklärt, daß Espartero den Agenten der Regierung Befehl gegeben habe, den Unteroffizieren, Soldaten und Bauern, die von O'Donnell oder anderen Chefs verführt, sich nach Frankreich geflüchtet haben, Pässe zu ertheilen. Diese Bestimmung erstreckt sich nicht auf die Offiziere und auf die Personen, welche früher in den Karlistischen Reihen gefochten haben, noch auf diejenigen, welche in Folge einer schon früher erlassenen Amnestie nach Spanien zurückgekehrt waren.

Das Personale dee Französischen Botschaft am Wiener Hofe ist auf folgende Weise zusammengesetzt: der Graf von Flahault, Botschafter; Herr Eugen Perier, erster Sekretair; der Graf von Marescalchi, zweiter Sekretair; der Graf von Reculot, besoldeter Attaché.

Spanien.

Madrid, 24. Oktober. Hier in Madrid sind die Thore fortwährend geschlossen, die Straßen sind verödet, die Haussuchungen und die Sitzungen des Kriegsgerichts dauern fort, und die Wirkungen des eingetretenen Schreckens sind nur allzu sichtbar. — Während die Regierung vorgiebt, die glorreichsten Generale Spaniens als Feinde des Thrones Isabella's II. erschießen zu müssen, ergreift sie begierig die von den Republikanern dargebotene Hand, und duldet, daß diese in dem „Huracan“ täglich in einer unübersetzbaren Sprache den Königsmord, die Deportirung Isabella's und den Umsturz aller Throne predigen. — In San Ildefonso fand man am 15ten einen Aufruf angeheftet, in welchem der Republik die Ermordung des Regenten und die der Königin geradezu verkündigt wurde. — Die Königin von Portugal hat der Königin Isabella eigenhändig einen Brief geschrieben, um sie zu beglückwünschen, daß sie „von den mörderischen Kugeln einiger anarchischer Rebellen verschont geblieben sei.“ Der Marschall Saldanha sollte sich am 17ten d. in Lissabon einschiffen, um sich über Cadix hierher zu begeben. (Staats-Ztg.)

Niederlande.

Amsterdam, 4. Novbr. Es hatte hier gestern einiges Auffehdn gemacht, als bekannt wurde, daß der General-Direktor des Kriegs-Ministeriums an die Provinzial-Gouverneure ein Rundschreiben erlassen habe, wonach die Rekrutenpflichtigen aus früheren Jahren zum Dienst in der Miliz aufgerufen werden. Es ergiebt sich jedoch heute, daß diese am 20sten v. Mts. angeordnete Maßregel keinen andern Zweck habe, als die nöthigen Heeres-Ergänzungen und zwar nach ihrem Minimum, zu bewirken.

Belgien.

Brüssel, 4. Nov. Die Autorität hat vorgestern und gestern ihre Nachforschungen in den Faubourgs, wie in der Stadt, fortgesetzt; sie haben kein wichtiges Resultat hervorgebracht. — Ein in einem Hotel zu Brüssel logirender Franzose hatte in diesen letzten Tagen den Befehl erhalten, in 24 Stunden das Land zu verlassen. Eine in seiner Wohnung bei seiner Abreise stattgehabte Durchsuchung hat die Entdeckung eines Koffers herbeigeführt, welcher verschiedene Gegenstände enthält, die man nicht nennt. Dieser an Hrn. Crehen gerichtete Koffer ist in Beschlag genommen und in die Gerichtsschreiberei des Parkets gebracht worden. — Bei einer Durchsuchung des Schlosses des Hrn. Lecharlier, zu la Grande Espinette, durch den Friedensrichter des Kantons Uccle am 31. Oktober ist nichts entdeckt worden. — Man sagt, einer Person aus der Straße von Laeken, die bei der Postdirektion einen Brief abgenommen hatte, seien bis in ihre Wohnung Polizei-Agenten gefolgt und hätten zu ihr gesagt: sie seien verpflichtet, Kenntniß von dem Briefe zu nehmen, den sie nach Abfassung eines Verbalprozesses behielten, um ihn dem Instruktionsrichter zu bringen. Gestern war die strenge Haft für die Gefangenen in den Petits-Carmes noch nicht aufgehoben. — Es scheint, daß die Hauptverschworenen häufig nächtliche Versammlungen besucht haben. Man speiste und trank dort; die Köpfe erhitzten sich und man deklamirte sehr heftig gegen die Regierung. Auf diese Weise leiteten sie die beabsichtigten Excesse ein. Man glaubt zu wissen, daß einer derselben, der Intendant Van Parys, bald das Strafbare in seinem Benehmen einsah. Er soll seine Mitschuldigen geflohen und eine Krankheit vorgeschützt haben.

Das zu Maestricht erscheinende „Journal du Limburg“ erklärt die Nachricht, daß der König von Holland einem Bürgermeister geantwortet haben solle: „Dieses kleine Erbtheil (Belgien) ist nicht für lange Zeit verloren“ für grundlos. Der König, sagt dieses Blatt, hat geantwortet: „Was dies betrifft, so kann ich nichts dafür thun, aber ich werde Alles, was von mir abhängt, thun, um diesem Schmerz ein Ende zumachen.“ Diesem fügte Se. Majestät einige sehr strenge Worte hinzu, um den Bürgermeister die Unschicklichkeit seiner Sprache fühlen zu lassen. (Köln. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. Oktober. Auf dem Seriaskerate (Kriegsministerium) wurde der Vorschlag gemacht, die fast ganz offen stehende Hauptstudt mit ihren vielen Vorstädten auf der europäischen Seite mit einer Vertheidigungslinie zu umgeben. Dieser Vorschlag fand großen Beifall und man ist sehr geneigt, ihn in Ausführung zu bringen. Das Vertheidigungssystem soll aus in gehörigen Distanzen von einander liegenden befestigten Kasernen bestehen, die unter sich durch fortlaufende Schanzen verbunden werden. Seine Ausführung wäre nicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Zwei sehr große steinerne Kasernen, die von Daud Pascha*) und die von Ramistschiftlik, von denen die erste zehn-, die zweite aber fünftausend Mann fassen kann, existiren schon in einer Entfernung von ein halb bis dreiviertel Stunden von den Mauern der Stadt und gegen Südwesten und Westen, da, wo sich die Hauptstraße von Europa nach Adrianopel zieht. Eine dritte, eben so große wird in kurzem in St. Stephano, welches die südliche Gränze des Sprengels von Konstantinopel bildet und zwei Stunden von der Stadt entfernt liegt, erbaut werden. Es wäre also diese Linie dann nur noch von Westen gegen Norden fortzusetzen. — Ein neuer Beweis, welches Zutrauen die Pforte in die militairischen Kenntnisse und Erfahrungen der preußischen Offiziere setzt, ist, daß sie kürzlich bei der preußischen Gesandschaft das Ansuchen gestellt hat, es möge an die Stelle des verstorbenen Falk ein preußischer Ingenieur-Kapitain zur Direktion des Geniewesens hierhergeschickt werden. Auch sind diese Woche abermals zwei preuß. Militaire zur Instruktion der Artillerie und ein Veterinairarzt (bis jetzt existirte in der Türkei kein einziger Veterinairarzt, bei der Kavalerie versahen rohe türkische Schmiede-diesen Dienst), um welche die Pforte vor einiger Zeit gebeten hatte, von Berlin hier eingetroffen. (A. Z.)

Asien.

Aus China sind Nachrichten vom 24. August, aus Bombay vom 1. Oktober eingetroffen. Am 9. August kamen Admiral Sir W. Parker und der zum alleinigen, selbst von dem ostindischen General-Gouverneur unabhängigen Bevollmächtigten ernannte Sir H. Pottinger in Macao an, worauf sogleich Capitain Elliot und der bisherige Befehlshaber der Flotte, Sir G. Bremer, ihre Stellen niederlegten und nach Ostindien zurückkehrten. Sir H. Pottinger zeigte darauf den chinesischen Behörden in Canton an, daß er zum Bevollmächtigten in Peking ernannt sei, übergab ihnen ein Notifikationsschreiben für den Kaiser und segelte mit der Flotte nordwärts, zunächst um Amoy anzugreifen, und, wie man glaubt, auch Tschusan wieder zu besetzen. (L. A. Z.)

Amerika.

Mexico, 5. September. Seit gestern Morgen ist die Stadt in Belagerungszustand erklärt, es ertönen keine Glocken, es rasselt kein Wagen, und die einzigen Laute, die wir vernehmen, sind einzelne Flintenschüsse, welche zwischen den Posten auf den Kirchthürmen gewechselt werden und dann und wann das Traben der Kavalerie-Patrouillen, welche Ordnung in der Stadt halten. Seit längerer Zeit schon hatten die Maßregeln einer unvernünftigen Kammer und einer schwachen unentschlossenen Regierung einen allgemeinen Unwillen erregt, alle Vorstellungen, alle guten Rathschläge, alle Warnungen halfen nichts. Blindlings beharrte die Regierung auf ihrem gefahrvollen Pfade, bis die öffentliche Meinung sich entschieden aussprach und dieselben Generale, welche vor einem Jahre die jetzige Regierung gegen die Demokraten vertheidigten, kürzlich die Waffen ergriffen, um das Volk von der priesterlichen Tyrannei und despotischen Erpressungen zu befreien. Paredes in Guadalajara, Santa Ana in Vera-Cruz und zuletzt Valencia hier, griffen zu den Waffen und forderten eine Regierungs-Veränderung. Am 31. August, Nachmittags um 3 Uhr, brach die Sache hier los und würde wahrscheinlich in wenigen Stunden durchgeführt worden sein, wenn nicht einer jener Zufälle, welche oft die bestberechneten Pläne vereiteln, es verhindert hätte. Während Valencia sich der Citadelle bemächtigte, sandte er eine Ordre an das Regiment im Palaste, um auch diesen Punkt zu sichern. Dieser Befehl fiel in die Hände eines entschlossenen Obersten, eines Freundes von Bustamente, welcher sogleich Gegenmaßregeln traf, und diese, verbunden, mit der dem Präsidenten in militärischen Sachen nicht abzuläugnenden Energie, verhinderten den Umsturz der Regierung. Valencia blieb mit etwa 1300 Mann auserlesener Truppen Herr der Citadelle und aller Punkte, der Alameda, des Paseo rc., während die Regierung mit ungefähr 1000 Mann die Klöster S. Francisc, S. Agostino, de la Mecred, den Palast rc. inne hat. Nicht wie bei den Schreckensscenen des vorigen Jahres, greift keine Partei die andere an, um die Stadt nicht obermals dem Kriegsgetümmel Preis zu geben. Seit gestern hat die Regierung verschiedene Verordnungen ergehen lassen, welche die gehässigen Gesetze zum Theil abschaffen. (N. H. Z.)

---

*) Sie liegt auf einer sanften Anhöhe in der großen Ebene gleichen Namens auf dem Wege nach Bujuk Tschekmedsche (der ersten Station von Konstantinopel auf der Straße nach Rumelien). Diese Ebene war zur Zeit der Byzantiner der Ort, wo die ausziehenden Heere sich versammelten und die Kaiser den Huldigungseid empfingen. Auch unter den Türken wurde sie der Sammelplatz der zum Kriege auf dieser Seite ausmarschirenden Armeen. Wenn die Fahne des Propheten nach Europa zieht, so wird sie auf der Ebene von Daud Pascha aufgepflanzt, geht der Feldzug aber nach Asien, auf der breiten Wiese von Scutari.

Lokales und Provinzielles.

Das alte Theatergebäude

wird heute geschlossen. Alle genußreiche Stunden, welche die älteren und jüngeren Theaterfreunde darin verlebt haben, drängen sich in der Erinnerung zusammen und wohl niemals ist dasselbe in gleichem Grade der Gegenstand liebevoller Zuneigung gewesen, als in dieser Stunde. Seit Jahrzehnden haben sich die Wünsche nach einem neuen Gebäude lebhaft ausgesprochen, das Verhöhnen des unscheinlichen kalten Aschentempels war in diesem langen Zeitraume an der Tagesordnung. Und dennoch trennen wir uns jetzt nur mit Wehmuth von einem Hause, welches Zeuge war von der frischen Entwickelung klassischer deutscher Poesie, und welches einst Genies wie Ludwig Devrient und die Händel-Schütz, Künstler wie Anschütz, Schmelka und die Kilitschky-Schulz unter seine Bewohner zählte.

In diesem Augenblicke feierlicher Erinnerung blicken wir noch einmal auf das alte Gebäude zurück, welches bald für immer seiner bisherigen Bestimmung fremd werden dürfte, indem wir uns einen Rückblick auf die dramatische Kunstgeschichte während der Dauer seines Bestehens auf eine spätere Zeit vorbehalten.

Auf der Taschenstraße wird etwa seit dem Jahre 1760 Komödie gespielt, nachdem das im J. 1677 in der Neustadt von Isaak Bion erbaute Ballhaus, worin man Ball schlug, Reitübungen trieb und auch Komödie spielte, für den letztern Zweck geschlossen worden war. Franz Schuch war der Erwerber des auf der Taschenstraße gelegenen, zur kalten Asche genannten Hauses, welches er zum Theater einrichtete. Sein Nachfolger war Franz Wäser und nach dessen Tode die Wittwe Wäser. Er zahlte für das Komödienhaus 2360 Rtlr. — Im Sommer 1782 ward dasselbe abgetragen und an derselben Stelle ein neues erbaut, welches am 26. Dezember 1782 mit einem (jetzt nicht mehr aufzuführenden) Trauerspiele „Oda, die Frau von zwei Männern" von Babo eröffnet wurde. Im Jahre 1798 erlitt dasselbe einen Umbau in seinem Innern, in welcher Gestalt wir es gegenwärtig noch erblicken.

Der Erbauer des alten Theatergebäudes war der Königl. Kriegs- und Oberbaurath Langhans in Breslau, der Vater des Erbauers unsers neuen Theaters, ein Künstler, welcher sich durch viele wichtige und schöne Bauten verewigt hat.*) In dem 2ten Stück der Berliner Literatur- und Theaterztg. vom 11. Januar 1783 findet sich eine ausführliche Beschreibung des alten Theaters in seiner ursprünglichen Gestalt, welches damals noch unter die vortrefflichsten Gebäude seiner Gattung gehörte und selbst mit dem Berliner deutschen Theater rivalisiren durfte. Wir theilen diese Beschreibung nachstehend mit:

„Breslau, 28 December 1782: — — — Ich glaube diesen Brief nicht besser als mit einer Beschreibung von unserm neuerbauten Theater schließen zu können. Der Bau dieses Hauses wurde den 30. Mai dieses Jahres angefangen und den 24sten dieses Monats beendigt. Der ganze Bau ist unter der Direktion des hiesigen Königl. Kriegs- und Oberbauraths Langhans, der auch den Riß dazu entworfen, geführt worden. Das Haus selbst ist abermals ein Beweis, daß die Gebäude dieses Mannes der dabei bezielten Absicht völlig entsprechen, und er mit den übrigen Eigenschaften eines Gebäudes auch vorzüglich Ordnung, Bequemlichkeit und Schönheit in allen seinen Theilen zu verbinden weiß. Das neue Theater steht auf eben dem Platze, wo das alte Schauspielhaus stand. Es ist aber um 12 Fuß 8 Zoll, gegen das alte gerechnet, erweitert worden, und eben deswegen hat auch mehrentheils ein ganz neuer Grund dazu gelegt werden müssen. Die äußere Façade ist nach der dorischen Säulenordnung mit Bogenstellungen und Nischen verziert. Die Form des Platzes für die Zuschauer macht ein an dem einen Ende abgeschnittenes Oval aus, welches sich jedoch gegen die Schaubühne mit kurzen Abrundungen erweitert. Die Oeffnung der Schaubühne ist 28 Fuß hoch und die größte Tiefe der Bühne 45 Fuß. Vier jonische Säulen, zwei rechts und zwei links, welche oben mit ihrem Gebälke geschlossen, und woran vier Kragsteine angebracht sind, formiren das Proscenium. Zwischen diesen Säulen steht auf der einen Seite die Tragödie und auf der andern die Komödie en Statue von Echtler aus Gips gearbeitet und auf Marmorart geschliffen. Ueber dem Gesims halten zwei Genien eine Cartouche, welche auch von unserm geschickte Echtler ist, und worauf eine Inschrift kommen wird, die vom Professor Rammler sein und nach einer mir mitgetheilten Abschrift also lauten soll: Sieh hier im Kleinen alle Sitten der großen Welt. Weine! lache! geh gebessert von dannen. Das gewöhnliche Theater besteht aus sechs Kulissen auf jeder Seite, ohne das zu rechnen, was zum Proscenio gehört. Hinter jeder Kulisse steht eine starke Leiter bis ans Gebälke befestiget, dergestalt, daß erforderlichenfalls bis an den obersten Theil der Kulisse herauf gestiegen werden kann. An die Kulissen selbst sind jederzeit die dazu gehörigen Deckenstücke mit leichtem Lattenwerke, ohne Kloben, Räder oder Säule, dergestalt verbunden, daß jede Kulisse im Weggehen ihr Deckenstück mitnimmt und in die Höhe hebt, bei dem Wiederkommen aber wieder mitbringt, und bis auf die bestimmte Höhe sinken läßt. Bei der Konstruktion des beweglichen Theaters hat man vorzüglich alle mechanische Vortheile angewendet, und ist von den bisher bekannten Einrichtungen sehr viel abgegangen. Und obgleich die Scenen und die dazu erforderlichen Kulissenbogen eine Höhe von dreißig Fuß haben, so kann man solche doch mit der größten Leichtigkeit vorwärts und rückwärts schieben. Zwei Wellen mit zwei Rädern und einem Trillig, an welchem sich eine Korbe befindet, und welche unter dem Theater angebracht sind, setzen das ganze bewegliche Theater in eine gemächliche und gleichförmige Bewegung, und diese wird in zwei bis drei Secunden durch zwei Menschen ohne das geringste Geräusch verwandelt. Die Hinterwände am Schluß der Schaubühne, welche bei andern Theatern aufgerollt, und durch die darüber laufenden Linien sehr verdorben werden, heben sich hier mit der größten Leichtigkeit ohne gerollt zu werden in die Höhe. Und auf gleiche Weise wird auch der vorderste Vorhang aufgezogen. Bei Vorstellung eines Gartens oder öffentlichen Platzes kann eine Fontaine producirt werden, welche dreizehn bis vierzehn Fuß hoch aus verschiedenen Aufsätzen springt. Alle Dekorationen, die zu diesem Theater gehören, sind ganz neu und zwar theils von Kimpfel, theils von Jevigny gemalt worden. Zu dem Hauptvorhange hat Rhode in Berlin den Entwurf gemacht, und die Ausführung desselben ist auch bei Ihnen, wie Sie wissen, durch Johann Rosenberg geschehen. Es wird auf demselben der Tempel der Schauspielkunst vorgestellt. Neben dem Eingang ihres Tempels erscheint die Schauspielkunst in den Wolken, und hat in der einen Hand den Dolch und den Jokusstab; Zeichen des Trauer- und Lustspiels. Ihr zur Seite sieht man einen Genius, welcher die tragische und komische Maske hält. Die Göttin zeigt der Stadt Breslau die berühmtesten Dichter in dem Vorhofe ihres Tempels. Unter ihr stehet der Altar, welcher mit ihren Attributen geschmückt und noch ohne Opfer ist. Breslau bringt in einer Schaale Früchte, die Genien um sie her tragen, Lorbeer- und Blumenkränze. Ganz vorne befinden sich die Bildsäulen der griechischen dramatischen Dichter, des Sophokles und Menanders. Bei dem ersten sieht man die Muse der Musik, ingleichen zwei Genien, wovon der eine Zeichen der Malerei und der andere Werkzeuge der Mechanik und Baukunst trägt. Hinter der Bildsäule des Letztern ist die Tanzkunst und vor ihr ein Genius der Komödie; dieser schreibt, und hinter ihm lauscht ein kleiner Satyr. Auf die beiden Seiten vor dem Tempel sind in den Nischen zwischen den Säulen die berühmtesten Dichter der neuern Zeit; zur Seite des Sophokles — Shakespeare, hinter ihm Corneille; zur Seite des Menanders — Lessing und hinter ihm Moliere. — Hinter der Schaubühne befindet sich ein Zimmer mit sechs besondern Kabinetten. Diese Kabinette sind zum Ankleiden, theils für die Akteurs, theils für die Aktricen bestimmt. Das Orchester ist in der Mitte etwas ausgebogen. Unter dem Fußboden desselben befindet sich ein Gewölbe, dessen Bogen unterwärts gekehrt ist, und dieses ist mit einem leichten Bretterboden belegt, um dadurch der Musik mehr Resonanz zu geben. Hinter dem Orchester folgt das Parterre, welches sich hinten mit den in Zirkelbogen laufenden und nach und nach erhöhten Bänken an die Logen anschließt. Mittelst dieser Erhöhung des Parterre kann jeder Zuschauer nunmehr über den vor ihm sich befindenden Zuschauer wegsehen, und auf jedem Platze des Parterre hat jeder Zuschauer nach dem Theater eine freie Aussicht. Zur Seite des Parterre sind auf jeder Seite drei Logen, welche zwei Fuß über dem Parterre erhaben sind; diese Logen machen den ersten Rang Logen aus. Ueber diesen ist der zweite oder der Haupt-Rang-Logen, welcher vor den Unter-Logen drei Fuß mit der Brustlehne vorspringt, und von hölzernen Säulen getragen wird, die einen starken und festen Grund von Mauerwerk haben, welcher das Publikum, wenn sich auch noch so viele Zuschauer auf den zweiten und dritten Rang-Logen befinden sollten, völlig sichert. Die Abtheilungen der zweiten Rang-Logen sind aus dem Punkt, wo der Haupt-Akteur steht, gezogen, jedoch gegen die Brustlehne mit einer ablaufenden Schweifung gemacht, dergestalt, daß diese Scheidewände die Gesichtslinie gegen das Theater nicht im mindesten hindern. Der dritte Rang Logen, welche man auch vorher die Gallerie zu nennen pflegte, ist bis an die Tragesäulen zurückgezogen; und eben deswegen hat der darunter befindliche zweite Rang mit einer leichten, über denselben vorspringenden Bedachung gedeckt, welche gewölbförmig gemacht und von Cariatiden, die Echtler verfertiget, unterstützt ist. Die Logen sind seladongrün angestrichen, die Brüstungen lakirt, und mit vergoldeten Leisten verziert. Ihre Brustlehne ist mit einem rothwollenen Zeuge gepolstert, und macht gegen den grünen Anstrich der Logen einen sehr guten Effekt. Alle Logen sind übrigens mit den erforderlichen Stühlen versehen. Die Decke ist gewölbeförmig ausgeschaalt und auf antike Art mit Vertiefungen in Rosetten gemacht. In der Mitte hat selbige eine Oeffnung, wodurch ein Kronleuchter herabgelassen wird, welcher das erforderliche Licht verbreitet, wenn der Vorhang des Theaters heruntergelassen ist. Auf den Haupt-Rang-Logen geht man durch doppelte halbzirkelmäßige massive Treppen. Hinter diesen Treppen sind die beiden auf gleiche Art geformte Treppen zum dritten Rang angebracht. Bei dem Herausgehen hat jede dieser Treppen ihre eigene Thür, und überhaupt das ganze Haus sieben Ausgänge. Die Vergleichung des neuen gegen das alte und auch gegen das Berliner deutsche Schauspielhaus ist folgende.

	Das alte Bresl. Fuß.	Zoll.	Das neue Bresl. Fuß.	Zoll.	Das Berliner Fuß.	Zoll.
1) Breite des Ovals, welches die Größe des Parterre und den Kreis bestimmt, den die Logen formiren	20	—	30	—	27	1
Länge desselben, inclusive des Orchesters	49	—	49	6	—	—
2) Die Breite des Ovals, welche den Kreis der obersten Logen bestimmt	20	—	36	6	27	1
Länge desselben	50	—	52	6	—	—
3) Breite des Proscenii . . .	20	—	28	—	27	1
Höhe des Proscenii . . .	15	6	20	—	17	4
4) Weite der Schaubühne an der Hinterwand	18	—	18	—	22	9
Tiefe der ganzen Schaubühne	35	—	45	—	34	8
5) Höhe der vordersten Koulissen	13	—	19	—	17	4
Hohe der hintersten Koulissen	11	—	16	—	14	1

Vergleichung nach dem Flächen-Inhalte oder Raume.

	Alte Bresl. Quadr.Fuß.	Neue Bresl. Quadr.Fuß.
Flächen-Inhalt des Parterre vom Orchester bis an die Seiten- und Hinter-Logen	880	1311
Flächen-Inhalt der untersten Logen	—	200
Flächen-Inhalt der zweiten oder der Haupt-Logen	458	597
Flächen-Inhalt der dritten Logen oder der ehemaligen Gallerie .	425	580
Zu zwei Personen hintereinander gerechnet.		
Summa Quadrat-Fuß	1763	2688

Diesemnach fassen diese Gebäude und zwar:	Das Alte.	Das Neue
Im Parterre zum Stehen à 3 Quadrat-Fuß die Person	64	176
Im ersten und zweiten Parterre zum Sitzen	136	96
Dabei die Plätze zum Stehen . .	72	100
In den untersten Logen	—	36
In den zweiten oder Haupt-Logen .	70	104
In den dritten Logen, ehemals Gallerie, zu zwei Personen hintereinander gerechnet	116	118
Summa der Personen	458	600 bis 700"

Jeder Leser wird selbst am besten ermessen können, welche Veränderungen unser altes Theater seit der Abfassung obigen Schreibens erlitten hat. Am bemerkenswerthesten ist wohl der Umstand, daß man das Gebäude für 600 bis 700 Personen veranschlagte und daß es 1200 bis 1300 Personen faßte.

Der Prolog, welchen Mad. Wäser bei der Einweihung hielt, war von dem Kammer-Referendarius Berger verfaßt und ist in seiner Art merkwürdig. Sie führte ihren Sohn und ihre Tochter mit sich auf die Bühne und empfahl die Waisen dem Mitleid des Publikums. Ganz in diesem Sinne schließt auch der Prolog: „Es lebe Breslau's wohlthätiges Publikum!" — Mad. Wäser starb im Jahre 1797. In demselben Jahre bildete sich ein Verein von Actionären, unter dem speziellen Schutze des Civilgouverneurs der Provinz, Ministers Hoym, welcher das Theater von den Wäser'schen Erben für 12,350 Thlr. (der ganze Actienfonds betrug nur 16,000 Thlr.) übernahm, und somit wurde dasselbe privilegirtes Breslauisches Theater. Am 9. Septbr. wurde das neu begründete Unternehmen eröffnet; Professor Heinrich, Lehrer am Magdalenäum, wurde zum Dramaturgen und der Schauspieler Scholz zum Regisseur ernannt. Heinrich legte sein Amt schon im Jahre 1801 nieder; ihm folgten viele, um die Direktion sehr verdiente Männer, als: Regierungsrath Streit, Professor Rhode, Geheimer Rath Heinke, Baurath Langhans u. A. — Im Jahre 1824 ward das Theater an den Musikdirektor Bierey verpachtet, welchem im Jahre 1829 der Baron von Biedenfeld und der Schauspieler Piehl, im Jahre 1834 der Schauspieler Haake, im Jahre 1838 der Lieutenant Neumann in der Pacht und Direktion des Theaters folgten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Langhans ist z. B. der Erbauer des Brandenburger Thores in Berlin. Auch war er der erste, welcher eine Chaussee in der Mark (die erste Meile von Berlin nach Potsdam) anlegte. Bemerkenswerth ist, daß man damals (vor etwa 50 Jahren) in Berlin zweifelte, ob man je in der Mark, wegen Mangels an Baumaterial, würde Chausseen bauen können. Jetzt genügen uns diese nicht mehr und wir fahren auf Eisenbahnen!

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 264 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. November 1841.

(Fortsetzung.)

Zu Ende des Jahres 1836 constituirte sich auf den Grund des alten ein neuer Artienverein, der gegen 70,000 Thlr. zusammenschoß; zugleich bewilligte Se. Majestät der hochselige König ein zinsfreies Darlehn von 40,000 Thlrn. Im Frühjahr des Jahres 1839 ward der Bau des neuen Theatergebäudes von Herrn Baurath Langhans begonnen, und so weit bis jetzt die Stimmen von Kennern sich geäußert haben, zu Aller Zufriedenheit vollendet.

Die Vorstellungen im alten Theater werden mit zwei heiteren Dichtungen von schlesischen Verfassern, von Karl Schall und Karl von Holtei geschlossen; die Vorstellungen im neuen Theater, welches der Leitung des Baron von Vaerst anvertraut ist, beginnen mit Göthe's „Egmont." — Möge die Prophezeihung Kahlert's im Allg. Theater-Lexikon allseitig in Erfüllung gehen: „Ansprüche und Kosten werden wachsen, aber auch Viele, die den Aufenthalt im alten, unbequemen Hause scheuen, für den Theaterbesuch gewonnen werden." —.

November-Sternschnuppenfest.

Die beiden merkwürdigen periodischen Sternschnuppenfälle, welche regelmäßig in jedem Jahre zu bestimmten Zeiten wiederkehren, beweisen, außer der Verschiedenheit der Zeit, auch noch durch ein ganz unähnliches Verhalten, daß sie nicht zu einer und derselben Erscheinung gehören. Das Phänomen vom 10. August zeigt in der Regel schon zwei Tage vorher seine Ankunft durch eine größere Anzahl von Sternschnuppen als gewöhnlich, die bis zum 10. August zu einer wahrhaft glänzenden und prächtigen Erscheinung sich steigert, und etwa zwei Tage braucht, ehe sie gänzlich wieder das Auffallende verliert. Eine ganze Anzahl von an zwei Orten zugleich beobachteter Meteore dieser August-Erscheinung, namentlich die Beobachtungen von Berlin und Breslau, haben uns nicht allein Aufschluß über ihre bedeutende Höhe über der Erdoberfläche gegeben, sondern auch dargethan, daß ihr Lauf sie, der Erde im Raume entgegenkommend (nur etwas schräg von Norden nach Süden hinabsteigend), unsrem Planeten mit einer relativen Geschwindigkeit von sieben bis acht geographischen Meilen in einer Sekunde vorüberführt. Da die Gesammterscheinung aber wenigstens vier Mal 24 Stunden braucht, um bei der Erde vorüberzuziehen, so muß dieser nach der Mitte zu concentrirte kugelförmige Haufen oder Strom wenigstens einen Durchmesser von $2\frac{1}{2}$ Millionen Meilen haben. — So verhält es sich damit alle Jahre; so konnten wir auch im verwichenen August hier schon vom 8ten an die allmählige Steigerung des Phänomens wahrnehmen, leider aber nicht in der Nacht vom 10ten zum 11ten den Glanzpunkt, weil der Himmel mit dichtem Regengewölk umhüllt war. In der Nacht vom 11ten zum 12ten heiterte es zwei Mal sich auf, von 8 U. 53 M. bis 10 U. 57 M. theilweise, und von 12 U. 5. M. bis 2 U. 48 M. fast ganz. In der ersten Pause wurden 35, in der zweiten Pause 244 Sternschnuppen mit allen Haupt- und Nebenumständen von einer Anzahl eifriger Beobachter auf der Sternwarte wahrgenommen und verzeichnet. Ueberhaupt ist immer nach Mitternacht, wenn unsere Seite der Erdkugel den uns entgegenkommenden Meteoren zugewendet ist, ihre Anzahl größer als vorher.

Ganz verschieden davon ist das Verhalten derjenigen Sternschnuppen-Erscheinung, der wir in einigen Tagen entgegensehen dürfen. Sie naht nicht in einer symmetrisch stromähnlich oder kugelförmig vertheilten Masse, sondern wie in einzelne große Wolken vertheilt, so daß nur diejenigen Gegenden, denen ein solcher wolkenähnlicher Haufe näher vorüberzieht, das ganze Firmament plötzlich wie mit einem leuchtenden Schneegestöber übersät erblicken, während andere Gegenden, oder derselbe Landstrich nur zu anderer Zeit, nicht das Geringste davon gewahr werden.

Wenn beide periodische Erscheinungen, weil sie erst noch im Begriff sind, durch den niedersteigenden Knoten zu gehen, vorzugsweise nur um den Aequator und in der nördlichen Hemisphäre wahrgenommen werden können, so geschieht es bei dem Augustphänomen immer fast regelmäßig auf dieselbe Weise; bei dem im November dagegen hat man die Wahrnehmung eigentlich immer nur als eine Gunst zu betrachten, darf aber dann auch einer um so großartigeren Erscheinung gewärtig sein. So war es 1799, als Alexander von Humboldt, in der Nacht vom 11. zum 12. November, um 4 Uhr Morgens zu Cumana Augenzeuge eines prachtvollen Schauspiels der Art zu sein, so glücklich war. Aehnlich waren die Vorgänge am 12. November 1832, am 12. November 1833 und am 13. November 1839. Schon diese Beobachtungen deuteten auf eine alljährliche kleine Verspätung des Phänomens, welche durch die glückliche Auffindung zweier sehr alter Fälle der Art (von zwei hiesigen jungen Geschichtsforschern) noch eine Bestättigung und genauere Bestimmung erhalten hat. Sie ereigneten sich und stehen verzeichnet im Jahr 855 am 16. Oktober alten Styls zu Fulda und 1366 am 21. Oktober alten Styls zu Prag und weisen auf eine jährliche Verspätung, welche im Jahre 855 16 Minuten betrug und jetzt bis auf $53\frac{1}{2}$ Minute angewachsen ist.

Hiernach gerechnet, würden wir daher diesmal am 13. November nach Mitternacht die Hoffnung haben dürfen, wenn das Glück will, einen Hauptsternschnuppenfall zu Gesicht zu bekommen. Eine große Anzahl von Beobachtern, welche sich für diesen merkwürdigen Gegenstand lebhaft interessiren, wollen, die auswärtigen Vereine auf ihren Stationen, die hiesigen auf der Sternwarte, nicht bloß in der Nacht vom 13. zum 14. November, sondern auch in der vorhergehenden und nachfolgenden Nacht, des Glücks gewärtig sein, die glänzenden Ankömmlinge aus fernen Himmelsräumen zu begrüßen, aber dann auch ihren scheinbaren Lauf am Himmel mit seiner kurzen Dauer so genau, als es geht, zu beobachten, um, wo möglich, über ihre wahre Natur immer mehr Aufschluß zu gewinnen.

Da aber nicht auf jeden bedeutungsvollen Nebenumstand die Aufmerksamkeit gerichtet sein kann, so bietet diese merkwürdige Erscheinung jedem vorurtheilsfreien Forscher, dem sie zu Gesicht kommt, noch immer ein weites Feld dar, auch durch seine Wahrnehmungen unsere Kenntniß ihres Wesens zu fördern und zu ergänzen.

Breslau, den 10. November 1841. v. B.

Der 7. November 1741.
(Schluß.)

Gleichzeitig war auch vor dem Adler der Königliche Thron erbaut und prächtig bekleidet. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr des Morgens begab sich der König in einem mit 8 Pferden bespannten Wagen nach dem Rathhause in Begleitung seines Bruders, des Prinzen August Wilhelm, des regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau, dreier Markgrafen von Schwedt und der gesammten Generalität und anderem Gefolge nebst den Königl. Pagen. Nachdem der König auf dem Throne Platz genommen, eröffnete der zu seiner Linken stehende und in den Grafenstand erhobene Kabinetsminister von Podewils die Feier mit einer Rede, in welcher zum ersten Male in dem Titel des Königs auch der „eines souverainen und obersten Herzogs in Niederschlesien" und unter andern folgende Stellen vorkommen: „Ueberwinder und Sieger pflegen sonst öfters bei denen Völkern und Einwohnern derer durch die Gewalt der Waffen bezwungenen Provintzen mehr Furcht und Schrecken, als Trost und Freude zu verursachen. Wenn aber der Ueberwinder seine Glückseligkeit und Vergnügen mehr in Erhaltung der Ueberwundenen, als derselben Verderben setzet und suchet, so werden auch von seiner gütigen Hand die Thränen, so die unvermeidlichen Folgerungen des Krieges bei einem oder dem andern etwa ausgepresset haben möchten, dadurch vollkommen abgewischet und in Freude und Frohlocken verwandelt. . . . . . . Seiner Königlichen Majestät angenehmste Bemühung ist jederzeit gewesen, über die Hertzen der Menschen, absonderlich aber Ihrer getreuesten Unterthanen, mehr mit Liebe, Gnade und Sanftmuth, als mit Furcht und Gewalt zu herrschen. Sie wissen wohl, daß die Liebe der Unterthanen die stärkste Stütze für Cron und Scepter ist.... Es ist mehr als ein Jahrhundert verflossen, daß Schlesien zum letzten Male das Glück gehabt, seinem obersten Hertzog und Landesherrn in höchster Person den Eid der Treue abzulegen. Die göttliche Vorsehung hat es zu unsern Zeiten nicht ohne Ursach dergestalt gefüget, daß, nach Erlöschung des Oesterreichischen Mannesstammes und dem Abgange der letztern Landesobrigkeit, diese getreuen Stände und Unterthanen gänzlich ohne neue Pflicht geblieben, bis ihnen Gott denjenigen gezeiget, der mit Seegen, Gnade und Huld über dieselben herrschen soll. Nun! dieser frohe Tage ist heute erschienen, und verdient auch, bei denen spätesten Nachkommen der edlen Schlesier als eine unvergeßliche Zeit-Rechnung ihres neu-aufgehenden Glück-Sterns immerfort angesehen zu werden." 2c. In der Antwortsrede des würtembergisch-ölsnischen Landeshauptmanns, Caspar Leonhard Moritz von Prittwitz hieß es u. A. . . . „Und wie sie (die Huldigenden) sich nunmehro von denen über sich gehabten Pflichten völlig **dispensiret** sehen, so unterwerffen sie hiemit nicht allein alle insgesammt und jeder insonderheit sich, ihre respective Fürstenthümer oder Standesherrschafften, auch Land und Leute, nebst denen dabei habenden sowohl gemeinschafftlichen als besonderen Gerechtsamen der mächtigen **Protection** E. K. M. mit so viel allerunterthänigstem Respect.... Es haben durch viele Jahre her die größten Calamitäten dieses Land gleichsam überschwemmt, so, daß fast bei denen sämmtlichen Einwohnern die Kleinmuth alle Hoffnung von künftigen besseren Zeiten gäntzlich niederschlagen wollen und vielmehr ein jeder seinem endlichen, ehesten und **irreparablen** Verfall mit betrübten Augen entgegengesehen hat. So bekümmert aber die **Situation** ist, in welcher sich diese Provintz bei dem Gott gebe! glücklichsten und gesegneten Antritt E. K. M. Regierung befindet, mit so vieler Munterkeit fangen doch die treugehorsamsten Fürsten und Stände an, frischen Muth zu fassen und zu hoffen, daß unter göttlichem Beistande und durch E. K. M. allerpreiswürdigste Veranstaltungen gewisser möglichen **Menagements**, auch guter Ordnungen die bisherigen Bekümmernisse, wie der Nebel vor der aufgegangenen Sonne nach und nach verrauchen sollen und das fast **agonisirende** Land künftig zwar zu dessen eignem **Soulagement**, hauptsächlich aber auch zu Beförderung E. K. M. und dero Allerdurchlauchtigsten K. Hauses allerhöchstem Interesse in seinen alten Flor kommen und darinnen auf das standhafteste befestiget werden kann" 2c. Nach diesem Vortrage begann die von dem Geheimen Rathe Frh. v. Arnold vorgesprochene Eidesleistung zuerst des Dompropstes Bar. v. Stiegelheim und des Domdechanten von Rummelskirch im Namen des Cardinals von Sinzenheim, als Bischofs von Breslau, und zwar knieend, dann der fürstlichen Deputirten, gleichfalls knieend, hierauf der Standesherren stehend, des Breslauer Dom-Capitels, der übrigen Capitulare, fürstlichen Prälaten und anderer Deputirten der geistlichen Stifter und Orden, wiederum knieend. Zuletzt sprachen die noch übrigen Stände und alle städtischen Deputirten den Eid stehend nach, alle Schwörenden jedoch mit der Modifikation, daß sie den Schluß des Eides nach dem Ritns ihrer Religion vollzogen. Der König behielt während der auf den Knieen geschehenen Eidesleistung den Hut auf, ohne sich von seinem Sitze zu erheben, entblößte aber sein Haupt, indem er aufstand, als die stehend Schwörenden sich dem Throne näherten. Bei dieser Ceremonie geschah es auch, daß Friedrich den Mangel des für nöthig gehaltenen Reichsschwerdtes durch seinen eigenen, den Siegerdegen, ersetzte. Der König, welcher nur einfach in der Uniform (seiner „uniformen Kleidung", wie ein gleichzeitiger Berichterstatter meldet) erschienen war, begab sich nach beendeter, zwei Stunden währender Feier in derselben Art, wie er gekommen, nach seiner Wohnung zurück, von wo er bald zu Pferde mit zahlreichem Gefolge die Stadt in Augenschein nahm. — Mittags war große Tafel, zu welcher der König die vornehmsten Deputirten geladen hatte, die anderen Abgeordneten ließ er durch den Gastwirth Lange festlich bewirthen, theils in dessen Hause, wo für die städtischen Deputirten 60 Couverts, theils im Locatellischen Redoutensaale, wo für den höhern und niedern Adel 250 Couverts bereitet waren. Bei diesen Gastereien wurden denn auch die goldenen und silbernen Huldigungsmedaillen vertheilt. Diese hatten auf der einen Seite das Brustbild des Königs mit der Umschrift: **Fridericus Borussorum Rex Supremus Silesiae inferioris Dux.** Die andere Seite zeigte das personifizirte knieende Herzogthum Schlesien, wie es dem gleichfalls personifizirten gekrönten Königreich Preußen den Herzogshut überreicht; drüber stehen die Worte: **Justo victori,** darunter **fides Siles. inf. Vratisl. d. XXXI. Oct. MDCCXLI.** (bekanntlich der ursprünglich festgesetzte Huldigungstag.) — Das hierauf von den Fürsten und Ständen angebotene gebräuchliche Donativ von 100,000 Thlrn. lehnte der König in sehr gnädiger Weise ab, indem es vielmehr seine Sache sei, dem Lande überall aufzuhelfen. Ferner nahm der König eine Anzahl Standeserhöhungen, Charakter- und Ordensverleihungen vor, die auch dadurch bemerkenswerth sind, daß der König von Preußen zuerst Erhebungen in den Fürstenstand bewilligte, und zwar die Reichsgrafen von Hatzfeld und von Schönaich („Freiherr zu Beuthen, Erbherr der freien Standesherrschaft Carolath und Beuthen a. d. O." 2c.); weiter wurden die Herrschaft Goschütz zur freien Standesherrschaft, 10 Edelleute in den Grafenstand (hierunter der Minister von Podewils nebst zweien Brüdern und einem Vetter), 4 zu Freiherren und einer in den Adelstand erhoben. Die Grafen Maltzan (Militsch) und von Bees wurden zu wirklichen geheimen Etats-Ministern, die Grafen Reichenbach (Goschütz) und Reichenbach (Neuschloß) resp. zum Schles. General-Landpostmeister und zum Oberjägermeister, und Baron von Mordach zum **Sur-intendant général des batiments du Roi en Silésie,** und 17 Edelleute zu Kammerherren ernannt. Den schwarzen Adlerorden erhielten: der Minister Graf Podewils, der Gr. Bees auf Löwen, der Oberschenk Gr. Henckel, der Gr. Conrad Ernst Max. von Hochberg, der Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau, Gr. Nostiz, und der Gr. Röder auf Malmitz. — Bei einbrechender Dunkelheit begann am Abend des 7. auf ein um 6 Uhr von den Thürmen gegebenes Zeichen, eine ebenso allgemeine als nach dem damaligen Geschmack elegante Illumination, welche der König zu Wagen, und von dem glänzend-

sten Gefolge begleitet, in Augenschein nahm, und wo ihn bei seiner Ankunft auf dem großen Ring, von dem strahlend erleuchteten Thurm der Elisabeth-Hauptkirche herab eine Trompeten- und Paukenfanfare begrüßte. Eine ausführliche Beschreibung ist uns von 251 Häusern mit allen Details aufbehalten; um auch unsern Lesern eine klrine Probe damaliger Gelegenheitspoesie zu geben, wollen wir einige Inschriften hierhersetzen. Die vor dem Rathhause erbauten zwei, mit Lampen überdeckten, Ehrenpforten hatten die Inschriften: „Hier brennen, großer Prinz, nicht schlechte Lampenkerzen, Nein nein es brennen selbst der Unterthanen Herzen,“ und: „Der Preußen Friederich, Piastens tapfrer Sohn, Ersteigt mit Sieg und Recht heut seiner Väter Thron. Ihr Völker Schlesiens eilt seine Hand zu küssen, Nun wird die goldene Zeit Euch wieder strahlen müssen.“ Ein Bäcker in der Oderstraße ist im Begriff einen Menschen in den Backofen zu schieben, mit dem Ausruf: „Wer nicht wird gut Preußisch sein, Den schieb' ich in Backofen hinein.“ Auf der Schmiedebrücke ruft eine Frau ihrem melancholisch sitzenden Manne zu: „Was trauerst du doch? Lauf doch lauf! Der König hilft der Handlung auf! Ein Arzt, Dr. Hoffmann, in der Ohlauischen Gasse, schrieb: „Ich wundre mich, Daß Preußen sich, In kurzer Zeit, So ausgebreit.“ Ein Schneidermeister in derselben Gasse, Namens Johann Andreas Keller, ließ die Sonne über einen Schwarm Husaren aufgehen, mit dem Wunsche: „Wenn ich die Gnade hätte, daß ich alle Husaren klette.“ Ein Kretschmer auf dem Neumarkt, Christian Lamm, schrieb unter das W. des Stadtwappens: „Du großer Landesfürst! Laß Breslau W nicht mehr, Wie vorher Weh bedeuten, Verändere es in Wohl, Wir wollen mit Gebeth Vor Deine Wohlfahrt streiten.“ Vor Allem aber müssen wir eines Tischlers gedenken, der neben den Attributen seines Handwerks schrieb: „O, wie würde ich vor Freuden lachen, Wenn ich meinem gnäd'gen Könige sollt' eine Wiege machen!“ und bei deren Anblick der König zu seinen Begleitern sagte: Das ist der treuherzigste Schlesier! Von den vielen und mannigfachen uns gleichfalls erhaltenen Gedichten wollen wir nur eines erwähnen, welches der damalige Rabbiner von Breslau, Bendix Ruben Gompertz, aus Cosel gebürtig, in hebräischer Sprache verfaßte, und welcher als „ein Knecht der Knechte meines Herrn des Königs“ auftrat; die Anfangsbuchstaben heißen im Akrostichon: „Friedrich, König in Preußen“, die Endbuchstaben eben so: „Herzog in Schlesien.“ Nachdem an demselben Abende der König auch auf der dem Adel gegebenen Redoute und Souper, eben so wie am folgenden Abende erschienen, ertheilte derselbe am Mittwoch den 8ten die Abschiedsaudienzen, und nahm am Abende den Fackelzug an, welchen die Primaner der beiden Gymnasien mit Musik brachten. Der Primaner Sachs von Löwenheim begrüßte den König in einer kurzen Anrede, die gnädig aufgenommen wurde und mehrere Fragen über die dortige Schulverfassung zur Folge hatte. Ein anderer Primaner, v. Bock, überreichte die prächtig eingebundene, vom Rector Stieff gedichtete und vom Musiker Fidel komponirte Festkantate, die auch noch anderweitig vertheilt wurde. Der König hörte, trotz des eingefallenen Regens, die Musik vom Fenster an, beschenkte die Fackelträger mit 60 Dukaten und einem Faß Rheinwein und ernannte den Redner zu seinem Leibpagen. Am Donnerstag den 9. Nov. verließ Friedrich Breslau, verweilte am 9ten und 10ten in Glogau, und traf am 11ten über Frankfurt, Fürstenwalde und Köpenick, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in Berlin ein. — Noch müssen wir des Empfanges gedenken, welcher am 22. Nov. in Charlottenburg durch die verwittwete und regierende Königin, den König und den ganzen Hof der mit ihren Eltern aus Braunschweig eingetroffenen Prinzessin Luise Amalie, Tochter des regierenden Herzogs von Braunschweig, als der Braut des Prinzen August Wilhelm, zu Theil wurde. Die damals empfangene Braut (eine Schwester der Gemahlin Friedrichs) ist die Urgroßmutter unsers Königs Majestät. — Welche Wohlthaten Friedrich dem neu erworbenen Lande zu Theil werden, wie er ihnen gleich die Segnungen einer geordneten Verwaltung zufließen ließ, wie er kräftig und belebend der durch Kriegsnoth zerrütteten Provinz aufhalf, wie er die Herzen seiner neuen Unterthanen unauflöslich an sich zu fesseln wußte: das Alles ist in unvergänglichen Zügen in das Buch der Geschichte eingetragen. Aber nicht minder schön steht auch dort geschrieben von der Zuneigung und der Liebe, welche die folgenden Regenten der Provinz geschenkt und wie sie jene Liebe und Aufopferung so herrlich zu belohnen wußten. Nicht besser können wir wohl diesen Aufsatz schließen, als mit dem Wunsche unseres Königs, der den Schlesiern bei dem Ihm von ihrer Hauptstadt jüngst gegebenen Feste das schönste Zeugniß gab in den Worten: „Tausend Jahre wie diese hundert!“

Mannigfaltiges

— Die „Quebec Gazette“ vom 4. Oktober meldet die Verunglückung des Emigrantenschiffes Amanda an der Küste von Kanada. Einundvierzig, meist Irländische Auswanderer, haben das Leben verloren.

— Am 26. Oktober starb in Innsbruck, auf der Durchreise nach Pisa, der K. Sächsische Hofkapellmeister Franz Morlachi, bekannt als ausgezeichneter Tonsetzer im dramatischen und Kirchen-Styl. Seine Leiche begleiteten drei Militairmusik-Chöre, das Theaterpersonale, die Mitglieder des Musik-Vereins, und viele Personen aus allen Ständen. Nach der Beerdigung wurde ein Grablied und eine Trauersymphonie vorgetragen.

— (Unerhörte Gewalt des Sturmes.) Briefliche Mittheilungen eines Augenzeugen melden uns den nachstehenden unerhörten Fall: „Nachdem sich am 24. und 25. September 1841 von Westen nach Osten außerordentlich schwere Wolken, jedoch ohne Regen und Donner wälzten, brach am 26. September (Sonntag) während des vormittägigen Gottesdienstes nächst dem Pfarrorte St. Margarethen, zwei Stunden nördlich von der Kreisstadt Neustadtl, im Bezirke Nassenfuß, eine Windhose so heftig aus, daß der Sturm von mehreren Häusern die Dächer ganz herabriß, und zwei Weiber, die zufällig im Freien waren, in die Luft hob, eines in der Entfernung von zweihundert Schritten unbeschädigt wieder absetzte, das andere aber unbekannt wohin trug, denn seit der Zeit hat man noch keine Spur von diesem Weibe entdeckt. Zu gleicher Zeit weideten zwei aneinander gebundene Pferde; diese beiden wurden auch in die Luft gehoben, in der Höhe riß sich ein Pferd von dem andern ab, und fiel ohne bedeutende Beschädigung bald wieder auf den Boden, wo es umher zu laufen und auf eine nie gehörte Weise zu wiehern begann. Das zweite Pferd wurde höher gehoben, und fiel später mit gebrochenem Kreuze und andern sehr bedeutenden Beschädigungen todt herab.

— Wie man die Jahre 1776 u. 1817 noch jetzt die Hungerjahre nennt, so wird man einst die Jahre 1838 bis 44 die Eisenbahnjahre neunen. Seit Langem ist wenigstens in Deutschland nichts so schnell und glücklich fortgeschritten als die Eisenbahnen. Jetzt im Herbst erstatten allentholben die Direktionen Bericht und alle lauten erfreulich und hoffnungsreich. — Die Berlin-Anhaltische Bahn, $20\frac{1}{2}$ Meilen ist in zwei Jahren vollendet und bis Ende August waren 3,800,000 Thaler ausgegeben worden. Die Gesellschaft besitzt 79 Personenwagen, 142 Lastwagen und 16 Lokomotiven, wovon die beste in Berlin bei Borsig gemacht ist. Die Einnahme übersteigt bis jetzt alle Erwartungen, obgleich der Güterverkehr erst begonnen hat. — Die Bahn von Hamburg nach Langendorf wird im April begonnen und man hofft, nach Berlin und Hannover fortgesetzt. — Die Eisenbahn von Wien nach Raab ist wieder um eine Strecke vergrößert worden. Man fährt jetzt bis Neunkirchen und legt die ganze Strecke in $1\frac{3}{4}$ Stunden zurück. Bei der Eröffnung lief eine scheugewordene Kuh über die Bahn und wurde von dem Wagenzuge zermalmt. Auch die Eisenbahn von Braunschweig nach Harzburg ist auf der letzten Strecke vollendet und sollte am 31. Oktober für das Publikum geöffnet werden. — Der wegen der Eisenbahnen von Hannover nach England geschickte Ingenieur Dammert hat einen Auszug aus seinem Bericht drucken lassen. Er berechnet, daß die Meile einer neuen Eisenbahn in Hannover nicht mehr als 210,000 Thaler koste, in England das Drei- bis Zehnfache. Die Unterhaltungs-Kosten schlägt er für Hannover auf 3000 Thaler für die Meile an. Die Länge der in England fertigen Bahnen schlägt Dammert auf 380 geographische Meilen an, den Kostenaufwand auf 404 Millionen Thaler. Die Eisenbahn von London nach Birmingham allein trägt in einem Jahre so viel ein, als die jährlichet Staats-Einnahme des Königreichs Würtemberg beträgt. — Item ist die Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Bremen eifrig, doch etwas langsam beschäftigt, eine regelmäßige Verbindung zwischen Deutschland und Nord-Amerika herzustellen, damit jeder, der hinübergewandert ist, sich im alten Haus einmal wieder in den alten Leibspeisen satt essen und den Kindern, die er zu Haus gelassen hat, etwas mitbringen kann. — Mit der elektromagnetischen Maschine, womit in Zukunft auf Eisenbahnen gefahren wird, ist's noch immer nicht gan- im Reinen. Der Erfinder, Wagener aus Frankfurt, ist noch in Zitzenhausen bei Stockach und läßt niemand den in seine Arbeitsstätte, als den Direktor des Eisenwerks, der zu verstehen giebt, es gehe Alles vortrefflich und die Welt werde elekterisirt und magnetisirt werden. — Aber alle diese Geschwindigkeit ist nichts gegen die allerneueste Erfindung. Ein Kaufmann Jakobs in Amsterdam hat dem König und den Generalstaaten das Geheimniß angeboten, in 14 Tagen nach Ostindien zu kommen. (Dorfztg.)

— „Komm in den Tanzsaal, Dein Liebchen tanzt eben Göthe,“ sagte auf einem öffentlichen Balle ein Bruder Studio zu dem andern, mittelst einer Anspielung auf Theodor Mundt's Ausspruch: „Taglioni tanzt Göthe.“ „„Fahr ab!““ erwiederte jener, indem er den Deckel seines Bierglases zurückschlug: „„ich saufe Shakespeare!““

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Letzte Vorstellung im alten Theatergebäude:
Donnerstag: „Die unterbrochene Whistpartie“, oder: „Der Strohmann.“ Lustspiel in 2 Akten von Karl Schall. Hierauf: „Die Wiener in Berlin.“ Liederposse in 1 Akt von Karl v. Holtei. Zum Schluß: Epilog, gedichtet von Sintram, gesprochen vom Regisseur Hrn. Wohlbrück.
Freitag findet wegen der Vorbereitungen im neuen Theatergebäude keine Vorstellung statt.

Verloren.

Ein goldnes Armband, facettirt und ringsum mit Granaten besetzt, ist am 9. Novbr. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges gegen eine angemessene Belohnung bei dem Juwelier G. Günther, am Rathhause Nr. 11 abzugeben.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute hier vollzogene Verlobung meiner zweiten Tochter, Johanna, mit dem Kaufmann Salo Fuchs aus Hirschberg, beehre ich mich, hiermit Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 10. Novbr. 1841.
Salomon Schlesinger aus Brieg.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Schlesinger.
Salo Fuchs.

Statt besonderer Meldung!
Johanna Buchholz u. Julius Bersu,
Verlobte.
Unruhstadt und Freiburg i. S.,
den 4. November 1841.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst an.
Breslau, den 9. Nov. 1841.
Herrmann Freiherr v. Koppy, auf Ober-Ecke.
Emilie Freiin v. Koppy, geb. du Port.

Todes-Anzeige.

Nach jahrelangen Leiden, entstanden durch eine schwere, vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt Frankreichs, im Jahre 1814 als freiwilliger Vaterlands-Vertheidiger erhaltene Verwundung, endete am 4ten d. Mts. der Königliche Regierungs-Haupt-Kassen-Kassirer, Herr Pr.-Lieut. Karl Gustav Wagner im 47sten Jahre seine irdische Laufbahn.
Uns, die wir ihm näher standen, sei es vergönnt, den frühen Austritt dieses Ehrenmannes aus seinem Wirkungskreise und unserer Mitte öffentlich zu beklagen, und sein Andenken durch Anerkennung seines Werthes zu ehren.
Oppeln, den 7. November 1841.
Die Beamten der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse.

Todes-Anzeige.

Das am 4. d. M. Abends um 9 Uhr nach langen Leiden erfolgte Ableben unsers innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Königlichen Regierungs-Haupt-Kassen-Kassirers Carl Gustav Wagner, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, entfernten Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Oppeln, den 7. Nov. 1841.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. gegen Abend wurde meine heißgeliebte Gattin Julie, geb. Müller, im besten Wohlbefinden vom Nervenschlage getroffen, in Folge dessen sie am 7ten früh halb 3 Uhr, erst 39 Jahre alt, verschied. Aufs tiefste erschüttert über mein so plötzlich zertrümmertes höchstes Lebensglück, bitte ich um stille Theilnahme an meinem und meiner drei Kinder endlosem Schmerze.
H. Ressel,
Königl. Land- und Stadtgerichts-Rath in Trebnitz.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittags nach 2 Uhr starb unser einziger Sohn Georg, ein liebliches Kind, in einem Alter von 1 Jahr 8 Monaten. Nach 3wöchentlichen heftigen Leiden endete ein Schlagfluß sein uns so beglückendes Leben. Statt jeder besondern Meldung zeigen wir tief betrübt dies Verwandten und Freunden hierdurch an.
Langenbielau, den 10. November 1841.
Rosemann, Justiziarius, nebst Frau.

Die **Vorbereitungs-Classe** setzt **heute** ihre Uebung aus.
Mosewius.

Heute Donnerstag, den 11. November, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Königl. Universität ist die **zweite musikalische Versammlung (Quartett)** des Künstlervereins in der gestern angeführten Ordnung. Einlasskarten für diesen Abend sind à 15 Sgr. in den sämmtlichen hiesigen Musikalien-Handlugen zu haben; die hochgeehrten Abonnenten wollen am Eingange geneigtest die Karte Nr. 2 abgeben.

Noch ist es Zeit!

zu sehen das Höchste der menschlichen Kunst, die berühmten

Gobelin-Tableaux

oder

colossale bildliche Darstellungen von Wolle und Seide gearbeitet,

anerkannt als die seltensten und großartigsten

Prachtwerke,

welche die menschliche Kunst jemals hervorgebracht hat, in Verbindung mit dem

Cosmorama,

bestehend in 8 vorzüglichen, aufs treueste nach der Natur aufgenommenen optischen Effektgemälden.

Die Ausstellung ist im Saale des Universitäts-Gebäudes von Vormittags 10 bis Abends 4 Uhr. Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

In dieser Woche unwiderruflich zum letzten Male.

Bei C. Flemming ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Der praktische Destillateur,

ein vollständiges Handbuch der Destillirkunst, Liqueur- und Rumfabrikation; nebst einer Anweisung über Zubereitung künstlicher Weine 2c. Herausgeg. von **A. Reinberg.** Preis $1\frac{1}{2}$ Rth.

Gewerbswissenschaftliches

Jahrbüchlein.

Ein Magazin aller neuen Erfindungen und Entdeckungen im Gebiet der Gewerbe und Künste; herausgegeben von **M. v. Poppe,** Hofrath und Professor der Technologie zu Tübingen. 1—4r Band. Preis à Band 10 Sgr.

So eben sind im Verlage von **Carl Cranz** Musikalienhandlung (Ohlauer Str. Nr. 80) erschienen:

24 neue

Breslauer Tänze

für das Pianoforte

1842,

4 Polka, 4 Schottisch, 1 Polonaise, 3 Walzer, 2 Galoppen, 2 Länder, 2 Recdowa, 1 Mazurka, 1 Ecossaise à la Figaro, 1 Kegelquadrille, 1 Eccossaise, 1 Tempête, 1 Française

von

F. E. Bunke.

15 Sgr.

Hierdurch wird den Freunden gesellschaftlicher Tänze die alljährlich mit grossem Beifall aufgenommene Sammlung des Herrn Bunke auch für den bevorstehenden Winter bestens empfohlen.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich die unter der Firma: **Wallbach & Löwy,** Grüne-Baumbrücke Nr. 32, geführte Lederhandlung von Michaeli d. J. ab dem 2c. **Wallbach** mit Activa und Passiva übergeben habe. Meine Lederhandlung befindet sich nun Ohlauer Straße Nr. 24, unter der Firma: **J. H. Löwy,** welches ich meinen geehrten Kunden hierdurch ergebenst anzeige.

J. H. Löwy.

Von der jetzigen Frankfurther a. O. Martini-Messe empfing ich die neuesten Stoffe zu Palitos und Beinkleidern, so wie ein ausgezeichnetes Assortiment Westen in Wolle, Sammet und Seide, welche ich zu billigen, aber festen Preisen empfehle.

L. F. Podjorsky aus Berlin, Tuch- und Kleider-Magazin, Altbüßer-Straße Nr. 6.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zu bevorstehendem Breslauer Markt mit einer großen Auswahl seiner **selbst verfertigten feinen Messerschmied-Arbeit** und enthält sich als Vielgekannter aller ferneren Bemerkungen.

L. Schäfer, Messerschmied-Meister in Crossen a/O.

Zu Weihnachten sind zwei Stuben, Ring Nr. 32, im 4ten Stock, zu vermiethen.

Ein Lokal zu einer Möbelhandlung weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bei F. Varrentrapp in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen **(Breslau G. P. Aderholz)** versandt:

Geschichte der Weltbegebenheiten

des

vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts.

Zweiter Theil.

Pyrenäische Halbinsel — Frankreich — England — Italien — Päpste — Ungarn, bis auf das Marbacher Bündniß in Deutschland und bis auf das Concilium zu Pisa (1409) in Italien.

Von

Friedr. Christ. Schlosser,

auch unter dem Titel:

Weltgeschichte

in zusammenhängender Erzählung.

IV. Bande. 2ter Theil.
gr. 8. 2 Rtlr. 12 Gr.

Preis des I.—IV. Bandes 1. Theil, zusammen aus 7 Theilen bestehend, auf Druckpapier 17 Rtlr. 22 Gr., weiß Druckpapier 23 Rtlr. 12 Gr.

Preis dessen **„universalhist. Uebersicht der Gesch. d. alten Welt und ihrer Cultur“,** komplet in 3 Theilen, aus 9 Bänden bestehend, auf Druckpapier 19 Rtlr., auf Schreipap. 25 Rtlr. 12 Gr.

Bei F. Fürst in Nordhausen ist erschienen, und zu haben bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), W. Gerloff in Oels, A. Terck in Leobschütz:

Das Ganze

der

Schnell-Essig-Fabrikation

im Großen wie im Kleinen.

Nach den neuesten Erfahrungen der größten Essig-Fabrikanten Deutschlands und Frankreichs dargestellt

von

Emil Klapproth.

geh. kl. 8. — Preis 15 Sgr.

Neueste

Erfahrungen und Entdeckungen

über die Verfertigung

aller Oel- und Lack-Firnisse.

Anhang:

Die Bereitung der verschiedenartigsten und haltbarsten Kitte.

Von

Karl Friedrich Wyllert,

praktischem Fabrikanten.

geh. Kl. 8. Preis 15 Sgr.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) vorräthig:

Das kleine

So sollet ihr beten.

Ein Gebetbüchlein

für katholische Christenkinder.

Mit Vorwort

von einem Pfarrer des Decanats Arnsberg.

Mit der Titelvign. „Christus am Oelberge.“
6 Bogen in Umschlag 3 Sgr.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage und die schon vorhandenen günstigen Beurtheilungen dieses Gebetbüchleins beweisen, wie sehr es dem hohen Herrn Verf. gelungen ist, die Herzen der Kinder in Liebe und Demuth zu Gott und unsern h. Erlöser zu lenken und in ihnen jenes Vertrauen zu befestigen, welcher dem wahren Christen für sein ganzes Leben unschätzbar sein muß.

Geschmückt mit prächtigen Ansichten von Grindelwald, Lichtenstein, Wildbad 2c. traf bei uns ein:

Das

kleine Universum

für

Erd-, Länder- u. Völkerkunde.

Erste Lieferung des zweiten Jahrganges.

Zwölf schöne Stahlstiche mit blühenhendem Texte.

Preis 6 Gr.

Neben der großen Verbreitung dieses zweckmäßigen Werkes in Deutschland, erscheinen so eben Uebersetzungen davon in Italien, Polen und Schweden.

G. P. Aderholz, Buchhandlung (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

Zu einer Weinhandlung geeignetes Lokal, am Ringe gelegen, weiset zur Miethung nach das

Anfrage- und Adreß-Büreau.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau — Herrnstr. № 20.

Im Verlage von Im. Tr. Wöller in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrnstr. Nr. 20:

Fr. Ernst Ehrenhauß,

praktischer und nothwendiger Rathgeber

den Weinbau

sowohl auf Bergen als an Spalieren in jeder Hinsicht vortheilhaft zu betreiben,

den Wein selbst bei der Kelterung, Gährung und Aufbewahrung im Keller so zu behandeln, daß er sich lange hält und daß man überhaupt von der ganzen Weinpflege gehörigen Nutzen erzielt und sich vor Schaden verwahrt. Nebst gründlicher Anleitung zur Bereitung der vortrefflichsten Fruchtweine.

Neu bearbeitet von **Friedrich Hermann Langschmidt.**

Zweite verbesserte und mit Zusätzen vermehrte Auflage. 8. (102 Seiten.) broch. 15 Sgr.

Dieses Buch zeichnet sich durch Gründlichkeit, Reichhaltigkeit und einfache Sprache vor vielen andern ähnlichen Schriften aus. Darum ist es allen Weinbergsbesitzern und Liebhabern des Weinbaues an Spalieren, so wie des Fruchtweines besonders zu empfehlen.

Der Branntweinbrennereibetrieb in seinem höchsten Ertrage.

Ein gründlicher und unentbehrlicher Unterricht über Alles für Brennereibesitzer nur Wissenswerthe, um mit Nutzen und Vortheil ihrem Geschäfte vorstehen zu können: bestehend in der Darlegung praktischer Erfahrungen und Vortheile, die man bei der Anlegung von Brennereien, Construktion sämmtlicher Geräthschaften und Apparate, Feuerungsanlagen; Wahl der Feuerungs-Materialien, der Betriebs-Materialien, des Wassers, der Aufstellung und Reinigung der Geräthe, so wie bei dem Einmaischen, der Gährung, dem Stellen der Maische und deren Abbrennen zu beobachten hat, **um die größtmöglichste Ausbeute an Spiritus** auf eine vortheilhafte, wenig umständliche und schnelle Weise zu erlangen. Nebst einem Anhange, enthaltend: die neuesten, oft sehr geheim gehaltenen und bewährtesten Vorschriften zu Gährungsmitteln, zur Reinigung und Veredlung des Branntweins und gänzlichen Entfernung des Fusels; ferner; den Branntwein älter zu machen, dem Spiritus einen französischen Geschmack zu geben und ihn von 70 pCnt. durch kalte Behandlung auf 90 pCnt. zu bringen. Im Verein mit mehren Brennerei-Besitzern herausgegeben von

F. E. Adolar, Brennerei-Verwalter. 8. broch. 1 Thlr.

Wegen seiner Reichhaltigkeit, Gründlichkeit und Leichtfaßlichkeit kann dieses Buch aus voller Ueberzeugung allen angehenden Brennern als eine theoretisch-praktische Vorschule, so wie allen vollkommenen als sicherer Leitfaden empfohlen werden.

Bei J. C. Theile in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Preußens

Vergangenheit u. Gegenwart

oder

der 16. November 1797 und der 7. Juni 1840.

Eine historische Parallele mit Andeutung über das zunächst liegende Interesse unserer Zeit, besonders in religiöser Beziehung.

Von

Dr. Emil Ferd. Vogel.

8. br. $\frac{1}{2}$ Rthl.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrnstraße Nr. 20, ist zu haben:

Gründliche Anweisung zur

englischen Verzinnung

des Eisens und des Eisenbleches. Für alle Diejenigen, welche sich mit dem Verzinnen metallener Gegenstände beschäftigen, insbesondere für Gürtler, Kupfer-, Sporn-, und Striegelschmiede. Von Ch. Erbe. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 8 Gr.

A. Sponemann: Hülfsbüchlein für jeden

Gewehrbesitzer.

Enthaltend Belehrungen über die Construktion der verschiedenen Arten von Gewehren, nebst Anweisungen, den Werth und die Güte derselben genau zu beurtheilen, sie gehörig zu behandeln, richtig schießen und genau treffen zu lernen und vorkommende Fehler an Gewehren durch Reparaturen zu verbessern. Für jeden Freund des Schießens und der Jagd. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 8 Gr.

Das Bostonspiel

mit seinen Feinheiten und Eigenthümlichkeiten, und mit neuen, nur wenig bekannten Spielarten. Herausgegeben von J. F. Kuhn. 8. geh. Preis 8 Gr.

Eichen-Verkauf.

Das Dominium Guhlau wird auf den 29. November c., früh um 9 Uhr, 320 große Eichen an Ort und Stelle, bei Klein-Guhlau, eine Meile von Grottkau östlich gelegen, meistbietend verkaufen.

Neue Holländische **Rauchheringe,** pro Stück 1 Sgr., empfiehlt

E. L. Mindel, Ketzerberg Nr. 31.

In dem Holzhofe zum Kornprinz vor dem Nikolaithor ist Eichen-Nutzholz für Böttcher, Stellmacher oder Bürstenmacher vorräthig, so wie alle Sorten ganz trockenes Brennholz.

Ein Quartier

von sechs heizbaren Zimmern und Zubehör, alles unter einem Verschluß, nebst Stallung zu vier Pferden und Wagenplatz sind Tauenzienstraße Nr. 5 zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth zu erfragen.

Mit neu angekommenen

Ornatstoffen

in allen Kirchenfarben, bin zur Verarbeitung auf gütige Bestellung bereit.

A. Bonke, Schneider-Meister, **Kirchenornate-, Reverenden- und Baret-Verfertiger,** am Neumarkt Nr. 29.

Zu vermiethen.

Ohlauer Straße Nr. 4, im dritten Stock, vorn heraus, ist eine große Stube, mit oder ohne Möbel, bald oder zu Weihnachten zu vermiethen. Näheres im 2. Stock zu erfragen.

Von dem so beliebten magenstärkenden

Grätzer Bier

ist ein frischer Transport angekommen und empfehle solches **en gros** und **en detail,** so wie auch Laskowitzer und Weizen-Lagerbier aus Werder bei Potsdam im Ausschank bei mir zu haben sind.

Kalte und warme Speisen sind stets vorräthig im **Grätzer Bier-Keller,** Ohlauerstr. im Held'schen Hause.

Frisches Rothwild,

vom Rücken und Keule das Pfund 3 Sgr. Kochfleisch 1 Sgr. 3 Pf., empfiehlt:

die Wildhändlerin **Frühling,** Ring, goldener Becher 26.

Auffallend billig werden **elegante Einspänner** vermiethet: Ketzerberg Nr. 31, im Gewölbe.

Das $\frac{1}{4}$ Loos 5ter Klasse Nr. 100,515 a, ist dem rechtmäßigen Spieler verloren gegangen; ich warne vor dem Ankauf desselben.

Schreiber, Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Direkt aus Hamburg

habe wieder eine neue Sendung von dem so sehr beliebten **leichten Varinas-Kanaster** erhalten und verkaufe das Pfund à 16 Sgr.:

L. A. Schlesinger, Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Einem jungen Menschen von guter Erziehung, der das Schneider-Handwerk erlernen will, kann durch die verw. Frau **Trewendt,** Weidenstraße Nr. 22, ein Platz nachgewiesen werden.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 23. Februar c. hierselbst verstorbenen General-Major Johann Lebrecht v. Grävenitz ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

12. Januar 1842 Vormittags 9 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn v. d. Berswordt im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 14. September 1841.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des in der Paradies-Gasse Nr. 63 und 64 (vormals unter Prälatur-Archidiaconats-Gerichtsbarkeit) gelegenen Grundstücks, abgeschätzt im Jahre 1838 auf 1664 Rthlr. 19 Sgr., haben wir einen Termin auf

den 3. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jättner, im Parteien-Zimmer Nr. 1, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Als Kaufsbedingungen sind aufgestellt:

1) Der Verkauf geschieht in Bausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe;
2) Jeder Bieter erlegt, ehe er zum Mitbieten gelassen wird, den 10ten Theil der Taxe baar oder in inländischen Papieren als Kaution;
3) Käufer übernimmt die zur ersten Stelle für das General-Depositum des hiesigen Vormundschafts-Gerichts zu 4 pCnt. eingetragenen 550 Rtlr. auf Anrechnung des Kaufgeldes und zahlt den Ueberrest desselben nach erfolgter Genehmigung des Verkaufs Seitens des hiesigen Königl. Vormundschafts-Gerichts, sofort baar zum Depositum, wonächst die Uebergabe des Grundstücks an ihn erfolgt;
4) Die Subhastationskosten, so wie den Werth-Stempel übernimmt Käufer zur Hälfte, Verkäufer zur anderen Hälfte und muß endlich
5) der Ersteher 14 Tage an sein Gebot gebunden bleiben.

Breslau, den 2. November 1841.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Auf den zu dem hiesigen Krankenhospitale zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrenprotsch und Peiskerwitz sollen die für das Jahr 1841 zur Benutzung kommenden Holzschläge, und zwar:

in Peiskerwitz, Neumarktschen Kreises, den 16. November, und
in Herrenprotsch, Breslauer Kreises, den 23. November c.

im Wege des Meistgebots auf dem Stamm verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen, Buchen, Rüstern und Linden. Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei dem betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 8. November 1841.

Die Direktion
des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Die hier am 20. Juni c. unverehel. verstorbene Dorothea Wendt hat in ihrem Testamente verfügt:

§ 3. Es leben von mir noch Geschwisterkinder, ich weiß aber weder deren Anzahl noch deren Namen anzuführen. Diesen soll meine Universalerbin, die Frau Pedell Christiane Böser hier Achthundert Thaler baar zahlen, auch meine Betten, Bett- und Leibwäsche herausgeben.

§ 4. Meine Erbin ist verpflichtet, einer Verwandten von mir, der Friedericke Wendt, welche jetzt verheirathet ist, an wen? weiß ich nicht, ein rothkarirtes wollenes Umschlagetuch herauszugeben.

§ 5. Meine Geschwisterkinder sollen sich zu gleichen Theilen in das theilen, was ich ihnen vorstehend ausgesetzt habe.

Den dem Aufenthalte nach unbekannten Legatarien macht dies in Gemäßheit der §§ 230 und 231. I. 12. A. L. R. bekannt:

Gr.-Glogau, den 8. Nov. 1841.
der Curator der unbekannten Legatarien, Justiz-Commissarius Sattig.

Anzeige.

Auf der Majoratsherrschaft Grafenort bei Glatz werden in der Woche vom 29. November bis 4. Dezember d. J. die gewöhnlich vorkommenden großen Hasenjagden abgehalten werden; was den Herren Wildprethändlern, Behufs der Abschließung von Kontrakten zum Ankauf der abzuschießenden Hasen, mit dem ergebenen Bemerken bekannt gemacht wird, sich dieserhalb an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden.

Grafenort, den 10. Nov. 1841.

Das reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.

Töpffer, Oberverwalter.

Bekanntmachung.

Dr Bauergutsbesitzer Langer zu Kaltenbrunn, hiesigen Kreises, beabsichtiget, auf seinem Grund und Boden daselbst eine Bockwindmühle neu zu erbauen.

Dieses Vorhaben des Bauergutsbesitzers Langer wird in Gemäßheit des §. 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Diejenigen, welche gegen die Anlage dieser Mühle ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen der gesetzlichen Frist von 8 Wochen bei dem Königl. landräthlichen Amte hierselbst anzubringen oder zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf derselben kein Widerspruch weiter angenommen und demnächst die höhere Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage nachgesucht werden wird.

Schweidnitz, den 9. Oktober 1841.

Der Königliche Landrath
v. Gellhorn.

Bau-Verdingung.

Der Bau eines Hauses nebst Zubehör, für das mit einem Chaussee-Geld-Empfange verbundene Nebenzollamt II. zu Bobischau, Habelschwerdter Kreises, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. — Hierzu wird am 27. November d. J. von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends im Königl. Haupt-Zollamte zu Mittelwalde ein Licitations-Termin abgehalten, zu welchem nur solche Licitanten zugelassen werden, welche sofort eine Kaution von 600 Thlrn. zu erlegen im Stande sind. — Die Kostenanschläge und Licitations-Bedingungen hierüber können bei dem gedachten Amte eingesehen werden, der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden aber bleibt der hohen Provinzial-Steuerbehörde vorbehalten. Glatz, den 31. Okt. 1841.

Friedrich, Bau-Inspektor.

Auktion.

Am 12. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelaß, Breitestr. 42:

300 Gros halbseidene Knöpfe zu Palitos und Winterröcken,
30,000 verschiedener Sorte Cigarren,
1 Partie französischer Tapeten und
1 Jagdhund

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Nov. 1841.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auktion.

Am 24. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tage soll in Nr. 37 Werderstraße, ein Theil des Nachlasses des hierselbst verstorbenen Regierungs-Raths Studt, bestehend in Porzellain, Gläsern, Kupfer, Zinn, Messing, Meubles, Hausgeräth, Silberzeug, einer Partie verschiedener Weine, Büchern und seltenen Kupferstichen, von welchen letzteren ein Verzeichniß in 8 Tagen bei dem Unterzeichneten zu haben sein wird, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. November 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Da der mit der Theater-Direktion bisher bestandene Miethvertrag über das von ihr zur Aufbewahrung der Theater-Garderobe und der Kulissen benutzte, zur hiesigen Fürstenthums-Landschaft gehörige, auf der Taschenstraße belegene Hintergebäude (ein Gartensalon) ult. Dezbr. d. J. zu Ende geht, so soll dasselbe vom 1. Januar ab anderweitig vermiethet werden, weshalb Miethlustige ersucht werden, sich in unserer Kasse im Landschafts-Gebäude, Weidenstraße Nr. 30, wo zugleich die Bedingungen zu erfahren sind, melden zu wollen.

Breslau, den 5. November 1841.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.
Graf Stosch.

Angekommene Fremde.

Den 9. November. Gold. Gans: Se. Durchlaucht der Fürst v. Radziwill a. Antonin. Hr. Geh. Reg.-Rath Bar. v. Keller a. Altwasser. HH. Kaufl. Müller a. Schweidnitz, Fiedler a. Warschau, Dickmann a. Elberfeld. — Weiße Adler: Hr. Gr. v. Sierstorpf a. Koppitz. Hr. Partikulier Waber aus Liegnitz. — Gold. Schwert: Hr. Gutsb. Schaaffhausen a. Haidänchen. Fr. Hauptm. Cramer a. Dortmund. HH. Kaufl. Wuthe a. Bolkenhain, Bodenbach a. Rheydt — Drei Berge: Hr. Kaufm. Herrmann a. Schweidnitz. Fr. Justizräthin Scheurich aus Liegnitz. Hr. Gutsbesitzer Schumann a. Peterwitz. — Weiße Roß: Fr. Gutsb. Zindler a. Grossen. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. Scholtz aus Kl.-Jänowitz. HH. Kaufl. Phillert aus Patschkau, Schlesinger a. Trausnitz, Hiller a. Trachenberg. — Gold. Baum: Hr. Glashütten-Pächter Epstein a. Bodland. — Rautenkranz: Hr. Lieut. v. Holly a. Strehlen. Hr. Kaufmann Mamelak a. Kalisch. — Blaue Hirsch: Hr. Oberst-Lieut. v. Thiele a. Steinau. Hr. Gutsb. v. Prosch a. Wohlau. Hr. Kreis-Sekretär Krause a. Neumarkt. Fr. Gutspächterinnen Matecka a. Dupin und Matecka a. Silce. Hr. Kaufm. Jaroslawski a. Hultschin. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Lippmann a. Schweidnitz, Sieber a. Jauer, Eisener a. Guttentag, Priemel und Pohlo a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Bar. v. Seherr-Thoß a. Schollwitz. Hr. Professor Vogel a. Frankreich. Hr. Kammerherr v. Teichmann aus Kraschen. — Deutsche Haus: Hr. Prediger Schmelze a. Czarnikow. Fr. Dr. Barchewitz a. Bromberg. HH. Kaufleute Schlesinger a. Brieg, Fränkel a. Ujest. — Goldener Zepter: Fr. Gutsb. v. Morawska a. Komorowo. Hr. Oberstlieut. v. Walther.Cronegk a. Kapaschütz. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Chappuis a. Krolkwitz. Fr. Dr. Kursawe a. Trachenberg. Frau Dr. Schiffer aus Kehle. — Weiße Storch: Hr. Kaufmann Gins aus Ostrowo.

Privat-Logis: Hummerei 3: Herr Bergfaktor Rücker aus Waldenburg. — Am Graben 41: Herr Lieut. v. d. Oelsnitz aus Mainz. — Ritterplatz 8: Herr Rittmeister Alker a. Neumarkt.

Universitäts-Sternwarte.

10. Novbr. 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,64	+ 5, 4	+ 2, 8	0, 6	SSW 40°	überwölkt
" 9 Uhr.		9,12	+ 5, 8	+ 3, 3	0, 4	S 18°	"
Mittags 12 Uhr.		8,78	+ 6, 4	+ 6, 0	1, 5	W 80°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		8,50	+ 6. 4	+ 6, 2	1, 0	W 90°	"
Abends 9 Uhr.		8,40	+ 6, 6	+ 6, 2	0, 4	WSW 84°	"

Temperatur: Minimum + 2. 8 Maximum + 6, 2 Oder + 5, 4

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.